

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortl. Redakteur: Riefaer.
Gesamt Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonton: Dresden 1534
Verlagsamt Riesa Nr. 52.

Nr. 216.

Mittwoch, 16. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Zeile mit 100 Gold-Pfennigen; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Feste Tarife. Verwilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die alliierte Einladung in Berlin.

Die Einladung der alliierten Regierungen befindet sich nun in den Händen des Außenministers Dr. Stresemann, der mit dem französischen Vorkämpfer der Margerie bei der Ueberreichung der Mitteilung eine längere Beratung hatte. Aus den höflichen Erklärungen des französischen Vorkämpfers geht hervor, daß Frankreich tatsächlich zwei Konferenzen im Auge hat, die unmittelbar aufeinander folgen sollen. Zunächst will man die Außenminister veranlassen und zwar — wie vorläufig nur privat mitgeteilt worden ist — in Lausanne, wo man Gelegenheit haben werde, auch mit den maßgebenden Kreisen des Völkerbundes in Fühlung zu treten. Dieser Vorschlag ist aber nur ganz unoffiziell und bildet nicht irgend einen Bestandteil der alliierten Einladung an die deutsche Regierung.

Die schriftliche Mitteilung an die deutsche Regierung enthält lediglich die Feststellung, die alliierten Regierungen seien entsprechend ihren früheren Anregungen der Auffassung, daß es wünschenswert erscheine, nunmehr eine Ministerkonferenz stattfinden zu lassen. Der Ort der Zusammenkunft ist überhaupt nicht genannt worden. Hinsichtlich des Zeitpunktes erscheint den Alliierten die Zeit gegen Ende September oder Anfang Oktober geeignet.

Die deutsche Antwort auf die alliierte Einladung wird, wie wir hören, schon am Montag abend nach dem vom Reichskanzler einberufenen Kabinettsrat nach Paris abgeschickt werden. Vorher ist es allerdings notwendig, daß sich das Reichskabinettsrat über alle wesentlichen Punkte der außenpolitischen Lage vollständig einig sein wird. Einige unterrichtete Kreise des Auswärtigen Amtes behaupten, daß man schon jetzt mit einer Annahme der alliierten Einladung durch das Reichskabinettsrat rechnen könne. Allerdings werde sich die deutsche Regierung vorher vergewissern, daß alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß die Ministerkonferenz nicht etwa zu einem abschließenden Ergebnis führe, sondern nur zur Vorbereitung einer Vollkonferenz dienen soll. Es kann daher auch noch nicht gesagt werden, ob sich Reichskanzler Dr. Luther an der Ministerkonferenz beteiligen wird, denn zunächst wird festgestellt werden müssen, inwieweit die alliierten Regierungen bereit sind, sofort nach Beendigung der Ministerbesprechung eine Einladung zu einer Konferenz aller führenden Staatsmänner ergeben zu lassen. Aus diesem Grunde wäre es denkbar, daß zunächst nur der Außenminister Dr. Stresemann an den Verhandlungen teilnimmt und erst nach Zusammenritt der großen Konferenz eine deutsche Delegation unter Führung des Reichskanzlers entsandt wird. Die Beschlüsse des Reichskabinetts werden sich jedenfalls ganz danach richten, welchen Charakter die jetzt überreichende Einladung in Wirklichkeit hat und in welchem Rahmen sich die geplante Ministerkonferenz vollziehen soll. Man darf hierbei nicht übersehen, daß der neue Schritt der alliierten Regierungen noch keine Handhabe zur Schaffung bestimmter Tatsachen bietet und daß die Frage vollständig offen gelassen worden ist, auf welchem Wege eine große Konferenz zum Abschluß des Sicherheitspaktes zustande gebracht werden soll.

Die deutsche Regierung hat es jetzt in ihrer Hand, den alliierten Mächten präzise Vorschläge über die Art der bevorstehenden Verhandlungen zu machen. Sie kann, wenn sie es für zweckmäßig hält, die Einladung zu der geplanten Ministerkonferenz annehmen oder auch ablehnen, denn auf jeden Fall hat das deutsche Kabinettsrat volle Handlungsfreiheit, um verlangen zu können, daß es vorher bei allen Vereinbarungen über die Einberufung einer Sicherheitskonferenz gehört wird. Für die nächsten Tage hat man daher mit einer regen diplomatischen Tätigkeit zu rechnen, die dazu dienen soll, die Situation zerkleinert zu klären.

Das Eingreifen Rußlands.

Berlin. Im Augenblick der Ueberreichung der alliierten Einladung an die deutsche Regierung ist aus Warschau eine Auffassung erregende Meldung eingetroffen, die für die bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen von großer Bedeutung ist. Danach hat die russische Sowjetregierung das Warschauer Außenministerium davon verständigt, daß der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, am kommenden Sonntag in Warschau einreisen wird, um mit der polnischen Regierung zu verhandeln. Daraus hat sich der in dem weitläufigen polnischen Außenminister Graf Straszynski sofort mit Brand in Verbindung gesetzt.

Wie wir aus Kreisen des Auswärtigen Amtes erfahren, hängt der Schritt Tschitscherins unmittelbar mit der Sicherheitsfrage zusammen. Inzwischen ist in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß Tschitscherin sich von Warschau aus nach Berlin begeben soll. Es ist daher anzunehmen, daß der russische Außenminister sich auch mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Luther und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen wird. Da jedoch vorläufig noch sehr wenige Einzelheiten über die Absichten Rußlands vorliegen, wird allgemein angenommen, daß die russische Politik einen Gegenstoß gegen die Sicherheitsverhandlungen führen und die deutsche Regierung vor neue Tatsachen stellen will. Trifft diese Vermutung zu, so würde der Vorstoß Rußlands von ganz unabsehbarer Tragweite sein.

Der Besuch des Reichspräsidenten im Ruhrgebiet.

Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Preussische Ministerpräsident im Ruhrgebiet ist nunmehr folgendermaßen festgesetzt:

Am 17. September um 8 Uhr früh erfolgt die Abfahrt von Berlin. Nach einer Begrüßung durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen im Ruhrgebiet erfolgt die Ankunft in Bochum um 3.20 Uhr. Um 4 Uhr findet ein kurzer Imbiss im oberen Saal des Parkhauses statt. Um 5 Uhr wird vor dem Parkhaus in Bochum eine öffentliche Kundgebung veranstaltet. Dabei werden der Oberpräsident von Westfalen, der Oberbürgermeister von Bochum, der Reichskanzler, der Preussische Ministerpräsident und der Reichspräsident Ansprachen halten. Um 7 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Essen. Um 7.15 Uhr die Ankunft in Essen. Die Ankomenden werden von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und dem Regierungspräsidenten empfangen. Um 8 Uhr findet ein politisch-parlamentarischer Abend im Kaiserhof in Essen statt, wobei Ansprachen von dem Oberbürgermeister Dr. Bracht und von dem Reichskanzler gehalten werden.

Am 18. September werden um neun Uhr vormittag die Schulkinder dem Reichspräsidenten vor seiner Wohnung in der Waldhauser Villa ein Ständchen bringen; um 9.30 Uhr findet eine Vorlesung von Verknäppen statt, um 11 Uhr eine vaterländische Kundgebung mit Reden des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Oberbürgermeisters von Essen, des Preussischen Ministers des Innern und einer Ansprache des Reichspräsidenten. Um 12 Uhr erfolgt die Fahrt zum Hügel, wo um 12.30 Uhr auf Einladung des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach ein Festmahl stattfindet. Um 3.18 Uhr erfolgt die Abfahrt mit Sonderzug nach Duisburg. Ankunft daselbst um 3.50 Uhr. Um 4.20 Uhr Abfahrt zur Rheinbrücke in Duisburg-Ruhrort. Um 5.20 Uhr beginnt eine Festkutschfahrt mit dem Vorkämpfer auf der Festwiese aus den Weistingermauern von Ruhrort. Um 6.30 Uhr ist allgemeiner Besuch auf dem Theaterplatz. Um 7 Uhr Abfahrt mit dem festplanmäßigen Zug nach Düsseldorf. Ankunft daselbst 7.23 Uhr; Empfang und Abendessen beim Landeshauptmann der Rheinprovinz Porion.

Am 19. September findet um 9.30 Uhr vormittags im Plenarsaal des Regierungsgebäudes die Vorstellung der leitenden preussischen Staats- und Kommunalbeamten statt, wobei der Oberpräsident des Landesfinanzamtes eine Ansprache halten wird. Um 10.30 Uhr Abmarsch zum Stadion, um 11 Uhr Festspiele und Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an den Reichspräsidenten. — Um 12.45 Uhr erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Parteitag der Wirtschaftspartei.

Der diesjährige Parteitag der Wirtschaftspartei in Köln war außerordentlich stark besucht. Aus ganz Deutschland hatten sich Delegierte und Gäste eingefunden. Als Vertreter des bayerischen Bauernbundes war Reichstagsabgeordneter Kaltenecker erschienen, ferner waren anwesend die Reichstagsfraktion, die Landtagsfraktion, Vertreter der Bundesstaatlichen Parlamente, der Provinziallandtage, sowie als Vertreter der Deutschhannoveraner der Landtagsabgeordnete Arndt.

Nach einer Begrüßungsansprache des Parteivorstehenden, Reichstagsabgeordneter Dreiwitz, wurden die Kommissionen gewählt, worauf Abg. Dreiwitz einen längeren Tätigkeitsbericht der Reichstags- und Landtagsfraktion gab und sich im Anschluß daran über die Stellung der Partei zu den wichtigsten Tagesfragen äußerte. Abg. Dreiwitz kritisierte zunächst die bisherige Wirtschaft- und Steuerpolitik, die sich in erster Linie gegen den erwerbstätigen Mittelstand ausrichtete, präferierte die Stellungnahme der Partei zu der Aufwertung, Steuer- und Zollfrage, sowie zum Reichshaushalt. Er forderte eine vernünftige, auf absoluter Sparsamkeit aufgebaute Wirtschaft, Einschränkung aller unnützen Ausgaben und Reduzierung der Steuern auf ein volkswirtschaftlich tragbares Maß. Im weiteren Verlauf seiner Rede gab er einen kurzen Überblick über die Entstehung und Arbeit der Partei aus Anlaß ihres fünfjährigen Bestehens und schloß mit der Aufforderung, trotz der neuerdings sich wieder bemerkbar machenden Defizite festzuhalten.

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Vredt entwarf in großen Zügen das kulturelle und außenpolitische Programm der Partei und ihre Haltung in der Frage des Sicherheitspaktes. Den Völkerbund lebte er solange ab, als nicht bestimmte Vorteile für Deutschland daraus hervorgingen. Deutschland müsse sich darauf einstellen, in Rußland wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten zu gewinnen, sobald dieser Staat zu vernünftigen Wirtschaftsmethoden zurückkehre. Der intellektuelle Mittelstand müsse zur Mitarbeit in der Partei herangezogen werden, der Mittelstand sei der eigentliche Hort deutscher Kultur und deutschen Lebens gewesen und müsse daher mehr und mehr den kulturellen Problemen seine Aufmerksamkeit zuwenden. In der Frage der Kirche und Schule forderte der Redner eine eigenständige Stellungnahme mit der Reichsleiterbewegung. Der Mittelstand trete an sich durchaus auf dem Boden der Toleranz und wende sich daher gegen jeden Zwang auf dem Gebiet des Kirchen- und Schulwesens. Der Redner schloß seine durch häufigen lebhaften Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß der Mittelstand auch in Zukunft die feste Stütze des deutschen Vaterlandes bleiben möge.

In Reichspräsident Hindenburg wurde ein Telegramm abgefaßt.

Der Besuch des französischen Unterrichtsministers.

Der französische Unterrichtsminister de Monzie hat, wie bereits gemeldet, am Dienstag vormittags dem preussischen Kultusminister Prof. Dr. Becker einen Besuch gemacht und eine etwa einstündige Unterredung mit ihm gehabt, bei der die Schwierigkeiten für die internationale Zusammenarbeit der Gelehrten erörtert wurden.

In einem anschließenden Frühstück nahmen neben dem preussischen Ministerpräsidenten Braun, dem französischen Vorkämpfer de Margerie, den Staatssekretären Schubert, Zweigert und Lammerz der frühere preussische Kultusminister Schmidt-Litt, namhafte Vertreter der Kunst und Wissenschaft teil.

Minister Dr. Becker

Herr de Monzie willkommen. Mit Genugtuung begrüßte er den Besuch des französischen Ministers. Die Wissenschaft sei ihrem Wesen nach international; aber der Mensch, der sie erzeuge, gehöre dem nationalen Boden an, in dem er wurzele. Daraus ergäben sich Schwierigkeiten für die internationale Zusammenarbeit der Gelehrten, wenn ihre Völker in Konflikte gerieten. So sei die Zusammenarbeit der Gelehrten in Assoziationen und auf Kongressen ohne deutsche Schuld nach dem Kriege nicht wieder oder nur vereinzelt aufgenommen worden; vielmehr sei nach dem Kriege eine Fortschrittswegung gegen Deutschland eingeleitet worden. Um so freudiger begrüße er die vorzeitige Initiative, die Herr de Monzie ergriffen habe, und heiße ihn als Vorkämpfer der gegenseitigen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland willkommen.

Herr de Monzie

auf die Schwierigkeiten hin, die bis in die letzten Monate die Wiederherstellung des Kontakts zwischen den deutschen und den französischen Gelehrten hinausgeschoben hätten, und setzte durch eine Reihe von Beispielen, daß die französische Regierung sich lange vor dem Kongreß vom 2. Dezember v. J. bemüht habe, den Beziehungen zwischen Gelehrten und Universitäten mögliche Objektivität zu sichern. Die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiete müsse bestehen in dem Austausch von führenden Köpfen der Wissenschaft, in dem Austausch der studentischen Jugend und in wechselseitiger Beteiligung an den Ausstellungen und in wechselseitiger Beteiligung an den Ausstellungen von Kunst und Kunstgewerbe. Um eine persönliche Kehre zu geben, ergriff Prof. Dr. Braun das Wort und führte aus, man dürfe nicht gleich Massenwirkungen erkennen; vielmehr solle man an die Kreise appellieren, in denen der Gedanke an eine wissenschaftliche Zusammenarbeit lebendig geblieben sei. Die Mehrzahl der französischen Gelehrten verneine sich vor dem, was die deutsche Wissenschaft zum Fortschritt der Geistes beigesteuert habe. Niemals habe er selber vergessen, was er den deutschen Meistern der Wissenschaft der romanischen Sprachen verdanke. Es würde für die Menschheit ein Unglück bedeuten, wenn die beiden größten Kulturvölker nebeneinander arbeiten wollten, ohne sich um eine gegenseitige Ergänzung zu bemühen. Als eins der ersten Werke der intellektuellen Zusammenarbeit nannte er die Schaffung einer gemeinsamen Bibliothek. Dadurch würde, erklärte er zum Schluß, ein Werk des guten Willens wieder aufgenommen werden zum gemeinsamen Fortschritt und zur gegenseitigen Achtung.

Um das Reichsschulgesetz.

Gestern traten in Weisig die Vertreter der Länderregierungen zusammen, um in unerschütterlichen Besprechungen zum Reichsschulgesetz Stellung zu nehmen. Als Ergebnis des ersten Tages der Besprechungen wird gemeldet, daß unter den Ländervertretern kein Einverständnis über den Gehalt des Gesetzes herrscht. Die Vertreter mehrerer großer Länder sollen sich gegen eine baldige Forderung der bestehenden Volksschulgesetzgebung im Sinne des Entwurfs ausgesprochen haben.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin. (Funkpruch.) Am Mittwoch, den 23. September, vormittags um 10 Uhr tagt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages mit der Tagesordnung: „Außenpolitische Aussprache“.

Sachverständigenbericht über Frankreichs Zahlungsfähigkeit.

Paris. Nach einer Meldung aus Washington haben die amerikanischen Sachverständigen Coolidge einen Bericht über die Zahlungsfähigkeit Frankreichs überreicht. Sie kommen in diesem Bericht zu dem Schluß, daß im Augenblick von Frankreich Zahlungen nicht gefordert werden können. Erst müßte Frankreich sein Budget ins Gleichgewicht bringen, ehe es an eine Amortisation seiner auswärtigen Schulden denken könne. Es sei, so heißt es in dem Bericht, nicht wahrscheinlich, daß der Ertrag der Reparationszahlungen steige. Frankreich könne nicht die Hoffnung hegen, daß Deutschland seine Finanzlage verbessern könne. Was Frankreich tun müsse, sei erstens seine inneren Schulden stark herabzusetzen und zweitens seine Ausgaben, besonders die militärischen, stark zu vermindern. Die Sachverständigen geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Abschluß des Sicherheitspaktes und die Organisation der Entwarnung des Frankreich gestatten werden, sein militärisches Budget stark herabzusetzen.

Verlages und Sammliges.

Miesla, den 16. September 1925.

Wettervorhersage für 17. September. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Vorübergehend zeitweise stark bewölkt, sonst ziemlich heiter. Nachts sehr kühl. Dertlich Bodenfrost. Gemäßigte Temperaturen. Schwache bis mäßige südliche bis südwestliche Winde. Am Morgen in den Niederungen neblig.

Die Geschäftsräume im Rathaus Miesla bleiben Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. September wegen gründlicher Reinigung für den Geschäftsverkehr geschlossen. Es finden nur unaufschiebbare Sachen Erledigung. Die Standesämter sind an den genannten Tagen vormittags von 8-9 Uhr geöffnet. Die Verwaltungsstellen Gröba und Miesla bleiben nur am Sonnabend geschlossen, während die Sparkasse und Stadtbank wie gewöhnlich geöffnet bleiben.

Wittenerbergfahrt. Durch Entgegenkommen der Reichsbahndirektion ist es möglich geworden, daß die Teilnehmer von Miesla und Umgebung in Miesla einsteigen und von da aus (ohne Umsteigen in Rödera) nach Wittenberg fahren. Abfahrt in Miesla 7,04 Uhr vorm., in Rödera 7,10 Uhr, ab Wittenberg 7,20 Uhr, in Rödera 8,55 Uhr, ab Rödera (ohne Umsteigen) 9,34 Uhr, in Miesla 9,40 Uhr. Die Fahrkarten Miesla-Wittenberg werden vom 17. Sept. ab in der Pfarramtskasse Miesla ausgeben — vergl. die Bekanntmachung in den Vereinsnachrichten der heutigen Nummer. Die Pfarramtskasse ist von 8 bis 3 Uhr geöffnet. Durch das Singkommen der Fahrt Miesla-Rödera und zurück und unvorhergesehene sonstige Speisen macht sich die Nachzahlung von 85 Pfg. auf die Teilnehmerkarte nötig. Wir wünschen der Fahrt glänzendes Wetter und gutes Gelingen.

Die Ziehung der 8. Heimatanklotterie findet bestimmt am 2. Oktober statt. Im Glücksrad befinden sich neben vielen Mittelgewinnen Gewinne zu 6000, 4000, 3000, 2000, 1000 RM. Vole zu 1 RM. sind bei den Staatslotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften sowie beim Hauptvertrieb Invalidentank für Sachsen, Dresden, Johannstraße 8, zu haben.

Gewerbelausstellung in Otsch. Aus Anlaß der vom 12. bis 14. September in Otsch stattgefundenen Gewerbelausstellung des Jagdvereins Otscher Niederland, welche sich sehr guten Zuspruchs zu erfreuen hatte, wurden u. a. folgende Jäger mit Preisen bedacht: Rehgebirge, geschossen vom 1. September 1924 bis 31. August 1925. 1. Preis: Reg.-Rat Dr. Wähler-Otsch; 2. Preis: v. Pövern-Vorna, Trebt-Kreinitz; 3. Preis: Trebt-Kreinitz, Bramsch-Caveritz. 1. Preis: v. Altröck-Gröba, Rehgebirge außerhalb des Bezirks; 2. Preis: v. Altröck-Gröba, Damhirsche; 1. Preis: Graf Schimmelmann-Ganig, Wildschweine; 1. Preis: v. Pövern-Vorna, Kollektionen; 1. Preis: v. Altröck-Gröba, Kollektionen; 1. Preis: Graf Schimmelmann-Ganig, Bramsch-Caveritz; 2. Preis: v. Altröck-Gröba, 2. Preis: Bramsch-Caveritz; 3. Preis: Bramsch-Caveritz, Rehgebirge; 1. Preis: v. Altröck-Gröba; 2. Preis: v. Pövern-Vorna, Lorenz-Altröck; 3. Preis: Graf Schimmelmann-Ganig, Dering-Vaas.

Treffen und Kurbeleuchtung. Die immer früher eintretende abendliche Dunkelheit macht die Beleuchtung der Grundstücke, somit sie nicht geschlossen gehalten werden, allgemein notwendig. Um sich vor Nachteilen zu schützen, erscheint die genaue Beachtung der hierfür geltenden Vorschriften geboten. Man spare nicht am falschen Ort, um sich vor großen Unannehmlichkeiten und ev. kostspieligen Auseinandersetzungen zu schützen.

1. Gauschießen des Schützengaus Niederlachsen in Otsch. Trotz der Ungunst der Witterung hat das Gauschießen, soweit man den Sonntag als Hauptfesttag in Betracht zieht, dank der trefflichen Vorbereitungen und der regen Beteiligung der Otscher Bürger, einen guten Verlauf genommen. Die im Gau Niederlachsen, dem u. a. auch die Priv. Schützengesellschaft Miesla angehört, erst längst zusammengeschlossenen Schützengesellschaften können auf ihr erstes gemeinsames Fest mit hoher Begeisterung zurückblicken. Die Festlichkeiten begannen am Sonnabend abend mit Bapfenreich und Fackelzug. Sonntag früh folgte musikalischer Bedruck, darauf Abholen der eintreffenden auswärtigen Gesellschaften von der Bahn, 9 Uhr Vorstandsitzung, 11 Uhr Gau-Hauptversammlung im „Gambitus“. Die ausführende Kasse des Gauverbandes wurde wiedergewählt. Das nächste Gauschießen soll in Wurzen stattfinden, die nächste (Winter-)Zusammenkunft des Gaus in Raundorf.

Sonderzug zum Besuche der Jahresschau. Infolge des großen Interesses, das die Bevölkerung von Leipzig und Umgebung der Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden entgegenbringt, hat sich die Reichsbahndirektion Dresden entschlossen, am Sonntag, den 20. September, abermals einen Sonderzug zum Besuche der Ausstellung von Leipzig nach Dresden und zurück verkehren zu lassen. Abfahrt ab Leipzig früh 6 Uhr 18 Min., Ankunft in Dresden-Gbf. 8 Uhr 51 Min., Rückfahrt abends 8 Uhr 48 Min., Ankunft in Leipzig 11 Uhr 27 Min. Der Sonderzug hält in den Stationen Leipzig-Paunsdorf, Wurzen, Otsch, Miesla (Abfahrt 7,48 Uhr früh) und Dresden-Reuditz. Alle näheren Angaben sind auf den betreffenden Bahnhöfen zu erfahren. Wegen Vorzeigen des Fahrausweises erhalten die Besucher wiederum eine Wortgöttliche Ermäßigung des Eintrittsgeldes in die Ausstellung. Die Rückfahrt ab Dresden erfolgt 8,48 Uhr abends.

Verlängerung der Jahreschau Wohnung und Siedlung. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Jahreschau Wohnung und Siedlung erst am 20. September geschlossen werden wird.

Ein unbekannter Betrüger hat in Großenhain die Kontrolle eines Darlehensschuldners unter dem Namen Perl gegeben und in mehreren Fällen aus Beträge erlangt. Der Betrüger wird beschrieben: etwa 28 Jahre alt, 1,68 groß, volles rotes Gesicht, blickt sich verächtlich. Er reist mit einer Frauensperson umher, mit der er jedenfalls auch anderwärts verkehrt, dergleichen Betrügereien zu verüben. Vor dem Gaunerpaar wird gewarnt.

Der Sächsische Gemeindetag wird in Bittau in der Zeit vom 22. bis 26. Oktober abgehalten. Es wird mit 700-800 Teilnehmern gerechnet, die möglichst in Bürgerquartieren untergebracht werden sollen.

Anzeichen eines frühen und krenen Winters? Nach den Erfahrungen alter Küstentischer ist es ein untrügliches Anzeichen eines zeitigen und sehr krenen Winters, wenn gegen den Herbst in den südlichen deutschen Seegewässern in der Nähe der Rüste Seehunde erscheinen. Jetzt ist die Anwesenheit dieser Tiere in der Havelburger und Meier Förde festgestellt worden. In Havelburg kam ein mächtiger Seehund sogar bis an das Hafengehabe, die Jagd auf ihn war ergebnislos. Ferner sind auf den nordwestlichen Inseln Holt und Föhr die ersten Wildgänse, Wintrenten und sonstige nordische Wasservögel erschienen. Sie ziehen aus dem Norden kommend, über das Wattenmeer nach Süden.

Der Preisausflug hält Freitag, den 25. September, 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

Ausdruck der Dresdner Sängerkasse. Nach langwierigen Verhandlungen ist nunmehr mit den Abdruckarbeiten an der großen Sängerkasse begonnen worden.

Erneute Streikdrohung im sächsischen Steinkohlenbergbau. In einer Konferenz der Verbandsvereine und Vertriebsräte des Bergarbeiterverbandes in Jämskau wurde, wie die „N. N.“ berichten, eine Entscheidung zur Lohnfrage angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Ergebnis des Schiedspruchs als offizielle Anerkennung der Bedürftigkeit in der Lohnfrage herangezogen wird eine endgültige Regelung gebietet. Dann heißt es weiter: „Die Konferenz ist sich voll in dieser Form (Lohnordnung) zum Kampfe kommen kann. Sie ist bereit, diesen Weg, der ihr als ein zweischneidiges Schwert bekannt ist, bis zur letzten Konsequenz zur Durchführung zu bringen. Nicht ihre Schuld wird es sein, wenn im sächsischen Steinkohlenbergbau wieder zu schweren wirtschaftlichen Auseinandersetzungen kommen sollte.“

Auf dem Vertretertage des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäuser“, der vom 11. bis 13. September im Burghof unterhalb des Nationaldenkmals auf dem sogenannten thüringischen Vergel stattfand, war der Sächsische Militär-Bereid. Bund außer durch seinen Präsidenten durch 1. Vizepräsident Ranselrat Knäuper, 2. Bundesführer Eisenbahnobersekretär Schurig, gleichzeitig als Schriftleiter des Sächsischen Militärvereins, und das Präsidialmitglied Lehrer Bröhner vertreten. Außerdem waren für den Bund die Bezirksvorsteher Schulze i. R. Stadtvorordner Wittrich (Leipzig), Oberpostsekretär Frank (Freital) und Buchdruckereibesitzer Keller (Stollberg) anwesend. Bei den Bundespräsidenten Sanitätsrat Dr. Hoff als sächsischer Vertreter wiedergewählt.

Bildungstagen. Am Sonntag, 13. September, veranstaltete der Kreis Chemnitz im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband eine besondere Bildungstagen, wozu er seine Bildungsleiter perlammelt hatte. Die Tagung war von über 180 Vertretern der Chemnitzer Kreisortgruppen besucht und nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Nach einem Vortrags von Weinhard-Glauchau referierte Gausbildungsobmann Fieschang-Weipzig über die Notwendigkeit der Bildungsarbeit. Nach ihm sprach Dr. Goltz-Weipzig über „Deutsche Kulturfragen“. Ausgehend von der Frage: „Was ist Kultur?“, schilderte er zunächst den ausgeprägten Materialismus des deutschen Volkes vor dem Kriege und den Niedergang der abendländischen Kultur. In diesem Zusammenhang gab er eine prägnante Definition über die Begriffe: Kultur, Zivilisation und Bildung. Er behandelte in umfassender Weise die kulturelle Entwicklung unseres Volkes in den Nachkriegsjahren auf allen Geistesgebieten und wies die rechten Wege zur Vertiefung der deutschen Seele. Die eingetretene Verflachung muß überwunden werden, kann es jedoch nur, wenn alle Volksschichten am Aufbau des deutschen Geisteslebens teilnehmen. Beginn muß dieser Aufschwung im engsten Kreise, in der Familie. Gute deutsche Hauskunst zu pflegen, wird den Menschen erziehen, auch im großen Leben alles Fremde, vollst. Unrecht abzulehnen und durch ein planmäßiges Verfolgen dieses Zieles werden wir es erreichen, Deutschland wieder einmal als das pulsende Herz des Abendlandes anerkannt zu wissen. Anschließend hieran sprach das Mitglied der Verwaltung, Herr Max Sadernann-Berlin, über das gleiche Thema unter besonderer Berücksichtigung der grundsätzlichen Ziele des DGB. Die Arbeit unserer Bewegung ist eine Kulturaufgabe. Wir ringen um den Kulturbau unseres Volkes, obwohl es uns bewußt sein muß, daß unser Verhältnis zu diesen Dingen ein dienendes ist, kein führendes. Ist diese Erkenntnis nicht da, tritt ein Mangel an Geduld ein, auf die wir nicht verzichten können. Bildung ist kein fertiger Zustand, sondern ein wachsender; der Weg zum gebildeten Menschen beruht nicht auf dem Ziel des Wissens, sondern auf eigenem selbstständigen Denksprozeß. Von innen heraus muß die Kultur unseres Volkes wachsen. In einem Vergleich mit dem Verfall des russischen Staates bewies der Redner den starken Lebenswillen unseres Volkes und wies darauf hin, daß der deutsche Kaufmannsgeist sich stets bewahrt sein muß, neben der notwendigen Berufsaufgabe seine geistige Sendung richtig zu verteidigen. Reicher Beifall dankte den Rednern. Das Schlusswort sprach Kreisvorsitzer Mebler.

Die Funkversuche der europäischen Sendestationen zur Ermittlung einer neuen Welleneinteilung sind in der vergangenen Nacht nach 14-tägiger Dauer beendet worden. Nach Mitteilung der telegraphentechnischen Versuchsanstalt ist festgestellt worden, daß mehrere Sender einander störten. Diese Störungen sollen auf Grund von internationalen Vereinbarungen abgestellt werden. Zunächst wird jedoch die alte Wellenverteilung beibehalten werden.

Aus der sächsischen Dynastie. Nach einer Meldung der Schleischen Zeitung aus Sibyllenort wird der ehemalige Kronprinz von Sachsen der Gesellschaft Jesu als Mitglied beitreten und von diesem Herbst ab seine Studien und seelsorgerischen Arbeiten vorläufig in Feldkirch (Vorarlberg) fortsetzen. Nach einer Mitteilung der Prinzessin Ernst Heinrich von Sachsen am 12. September in München von einem Sohn entbunden.

Lehrerbund im evangelisch-lutherischen Bundesverband. Der Lehrerbund im evangelisch-lutherischen Landesverband Sachsen hält am 25. September in Dresden seine Herbsttagung ab. Es werden sprechen: Oberstudiendirektor i. R. Röder-Dresden über die Frage der Lehrerbildung und Privatdozent Dr. Gruhn aus Dorpat über die Bedeutung der neuesten Ergebnisse der Religionspsychologie für den Religionsunterricht.

11 Jahre russischer Gefangenschaft. Nach elfjähriger Gefangenschaft in Rußland ist letzte Woche der Forstbeamte Oskar Rippenhahn, ein Sohn des Oberlehrers von Albertshaus im böhmischen Erzgebirge, wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Viehhändler und die hohen Fleischpreise. Der Bund der Viehhändler Deutschlands e. V. wendet sich in einer Zuschrift an den Zeltunions-Sachverständigen gegen die „mangelnde unzutreffende und irreführende Nachrichten über die Ursachen der hohen Fleischpreise“ und erklärt: 1. Der Viehhändler hat auf die Bekämpfung der Fleischpreise nur einen mittelbaren Einfluß. Seine Tätigkeit ist mit dem Verkauf des lebenden Viehes an die Fleischerei verknüpft. 2. Der Preis des Viehes wird durch die Marktlage, d. h. Angebot und Nachfrage geregelt. Die Differenz zwischen dem Marktpreis und dem Marktpreis wird durch Gebühren, Umschlagsteuer, Versicherungsprämie usw. bedingt, der eigentliche Gewinn des Viehhändlers ist gering, er beläuft sich nachweislich im Durchschnitt auf höchstens 5 bis 6 Prozent, oft ist er aber erheblich niedriger, in vielen Fällen selbst dem Viehhändler überhaupt kein Gewinn. 3. Der Viehhändler hat an den hohen Viehpreisen keinerlei Interesse, denn werden an den Märkten hohe Preise notiert, so ist es ganz selbstverständlich, daß auch der Landwirt beim Verkauf seines Viehes an Stall entsprechend hohe Preise fordert. 4. Die wirklich Ursachen der hohen Preise sind in dem — namentlich in den Sommermonaten — verhältnismäßig knappen Ange-

bot, den schon erwähnten hohen Preisforderungen und dem mangelnden Angebot billiger Auslandsware zu suchen. Auch im Ausland ist das Vieh verhältnismäßig teuer, zu dem ist die Zufuhr von Auslandsvieh an deutsche Märkte unterbunden. 5. Jeden Vorwurf, als ob er preisverweigernd wirkt, lehnt der Viehhändler ab. Er ist zur Offenlegung seiner geschäftlichen Ergebnisse bei jeder objektiven Untersuchungsbehörde bereit. Seiner Hauptaufgabe, dem Austausch von Vieh zwischen Ueberfluß- und Bedarfsgebieten, ist er bis jetzt getreulich nachgekommen, in der Erfüllung dieser Pflicht wird er sich durch keinerlei, wie immer geartete, Angriffe beeinträchtigen lassen.

1. Sächsischer Jägertag. Nachdem eine Reihe ehemaliger Feldformationen ihren gefallenen Kameraden in ehrender Erinnerung Denksteine gesetzt hat, rücken sich auch die sächsischen des Dresdner Jäger, gleiches zu tun. Der Landesverband ehemaliger sächsischer Jäger wird am Sonntag abend bis Montag die ehemaligen Kameraden der grünen Garde in Dresden versammeln. In erster Linie soll, wie schon ausgedrückt, den gefallenen Soldaten ein Ehrenmal gewidmet werden. Zum anderen sollen aber auch die Festtage mit einer Wiedersehensfeier verbunden sein. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen ist mit der Teilnahme von annähernd 2000 ehemaligen Jägern sächsischer Formationen zu rechnen. Aber nicht nur Kameradkameraden werden sich an diesen Tagen in Dresden versammeln, nein, auch Jahrgänge älterer Datums werden sich an diesen Tagen in Dresden einfinden, um den Stunden der Kameradschaft ein besonderes Gedächtnis zu geben. So wird sich alt und jung an den Veranstaltungen beteiligen, erster Jägergeist wird nach werden, und alte Kameradschaft auf neue bekräftigt werden. Der Weib des Ehrenmals am Sonntag auf dem Sachsenplatz geht 10 Uhr ein Feldpostdienst im Hofe der ehemaligen Jägerkaserne voraus. Anschließende Gefallener werden ersucht, sich nach dem Kasernehofe zu begeben. Alle ehemaligen Jäger stellen 10 Uhr auf dem Sachsenplatz und bleiben von da geschlossen durch die Gneisenau- und Hindenburgstraße nach der ehemaligen Kaserne. Im Anschluss an den Gottesdienst findet die Weib statt. Der Durchzug durch die Polizeibefriedung ist nur Inhabern von Festabzeichen oder wegen Vorsehung eines besonderen Ausweises gestattet.

Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Roach. Gestern nacht ist, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, der Landtagsabgeordnete Roach, ein Mitglied der Reichstagsabgeordneten im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Deutschen Volkspartei und gehörte dem Landtag seit 1920 als Mitglied des Reichstagsabgeordneten an. Roach, der Inhaber einer großen Bankfirma, war Vorsitzender des Arbeitgebersverbandes für das Baugewerbe und Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Besonders bekannt wurde Roach durch seine öffentlichen Vorträge, unter denen die Festhalle für das Bundesfesten 1900 im Ohrberge, die Notbrücke beim Van der Friedrich-Kunast-Brücke und die große Sängerkasse für das sächsische Sängerbundfest zu erwähnen sind. Das durch den Tod Roachs erledigte Landtagsmandat fällt an Dr. Ing. Hartwig.

Die Besätze der oberen Reichsbeamten. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: In der Presse werden wieder Mitteilungen über die Besätze der oberen Beamten der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft verbreitet, die durchaus unzutreffend sind. Es wird behauptet, für etwa 1200 obere Beamte würden 55 Millionen Reichsmark vorausgesehen; eine Nachricht spricht sogar von 100 Millionen Reichsmark. Die Wahrheit ist, daß die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft für obere, mittlere und untere Beamte im Jahre etwa 22 Millionen Reichsmark an besonderen Zulagen zahlt, von denen noch nicht 4 Prozent auf die oberen Beamten entfallen. Wenn bemängelt wird, daß die Arbeiter solche Zulagen nicht erhalten, so ist dies nicht Schuld der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Hervorragende Leistungen wie bei den Beamten auch bei den Arbeitern mit besonderen Zulagen zu belohnen, schreite bisher an dem Widerstand der führenden Gewerkschaftskreise.

Der polnische Generalkonul erklärt auf Grund des polnischen Gesetzes über die Militärpflichtigkeit einen Aufruf an sämtliche männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die das 18. Lebensjahr in diesem Jahre vollenden, sich zwecks Registrierung vom 15. September bis zum 15. Oktober d. J. auf dem polnischen Konsulat in Leipzig zu melden.

Staatsangehörigkeitsausweis. Die polnische Regierung hat unterm 20. Juli 1925 eine Verordnung erlassen, die Bestimmungen über die Anmeldung und Registrierung gewisser Obligationen zum Zwecke der Auswertung enthält. In diesen Obligationen gehören insbesondere auch die Obligationen der Städte Posen, Gnesen, Thorn, Bromberg, Graudenz und Ratowitz und des Landeskommandosverbandes der Provinz Posen, die sich in großer Zahl in Händen deutscher Staatsangehöriger befinden. In welcher Höhe die Konvertierung und Aufwertung dieser Obligationen erfolgen, steht noch dahin. Die Verordnung schreibt unter anderem vor, daß der Anmeldung Urkunden über die Staatsangehörigkeit des Hinterlegers, desgleichen hinsichtlich der Person, die am 21. Mai 1924 Eigentümerin der Obligationen war, beizufügen sind. Da die Frist für die vorerwähnte Anmeldung bereits am 1. Oktober 1925 abläuft, sind die für die Ausstellung der Staatsangehörigkeitsausweise in Betracht kommenden Stellen auf Erlauchen der zuständigen Reichsstellen veranlaßt worden, den beteiligten Personen dringlich entgegenkommend und gebührende Erleichterung der Anträge auf Ausstellung von Staatsangehörigkeitsausweisen die Geltendmachung des Aufwertungsanspruchs zu erleichtern.

Gegen die Einheitskurzschrift. Der Bundesrat des Reichsbundes für Nationalgenographie, der vom 12. bis 14. September in Weimar abgehalten wurde, nahm zur Reichskurzschrift einstimmig folgende Entschliessung an: Der Reichsbund für Nationalgenographie kann die Reichskurzschrift nicht als ein für das deutsche Volk geeignetes Einheitsystem anerkennen, weil sie weder dem Stand der Genographischen Forschung entspricht, noch so einfach ist, daß sie ohne Schwierigkeiten von jedem erlernt werden kann. Der Reichsbund für Nationalgenographie erklärt, daß nur ein solches System Einheitskurzschrift werden kann, das den Ergebnissen der Genographischen Wissenschaft gerecht wird und dessen Vorträge durch Vergleichskurse mit anderen Systemen festgelegt sind, so daß es für die Volkswirtschaft den größten Nutzen verbringt.

Verstärkte Bestimmungen für die Vieheinfluß nach Sachsen. Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt in einer Verordnung, die sofort in Kraft tritt, bekannt, daß mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche die verstärkten Vorschriften des § 45 unter a) Abs. 1, 3 und 4, sowie unter e) der Ausführungsverordnung zum Viehschutzgesetz vom 7. April 1912 bis auf weiteres für alle Klauenvieh gelten, das aus den preussischen Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Ostpreußen, Schlesien, Ost- und Westpreußen, sowie aus dem württembergischen Schwarzwaldkreis und dem badischen Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe nach Sachsen eingeführt wird. Bei Schweinen, die mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführt werden, sind auf die sechsmalige Beobachtungsdauer die auf die Eisenbahnbeförderung entfallenden Tage mit anzurechnen.

Das Raubverbot in den Nichtrauberabteilen der Büge. Die in der Nachkriegszeit eingetretene Unordnung machte es vor einigen Jahren nötig, gegen die Übertreter des Raubverbotes in den Eisenbahngarnen mit Strafen vorzugehen. In der Erwartung, daß durch die

Goldbuben bald Wandel geschaffen und das Publikum das Verbot wieder beachten würde, war die Anordnung zunächst als vorübergehend gedacht. Die daran geknüpften Erwartungen scheitern sich aber nicht erfüllt zu haben, denn die Strafbestimmungen für das Uebertreten des Rauchverbotes ist dem jetzt neuereinstimmigen Personalrat einverleibt und damit dauernd geworden. In Nichtraucher- und Frauenabteilungen darf bekanntlich leicht mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht, auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Wagen, in denen das Rauchen untersagt ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakspitzen betreten werden. Der dem zuwiderhandelt, hat zwei Reichsmark zu entrichten. Das Sapperational hat Anweisung, die Befolgung des Rauchverbotes zu überwachen und Zuwiderhandelnde zur Zahlung der verwirklichten Buße von zwei Mark sofort heranzuziehen. Nur bei unbeabsichtigter Uebertretung des Verbotes soll billige Rücksicht genommen werden.

Bücherpreise der Buchhändler für das Optantenlager in Schneidemühl. Der Vorkursverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig erließ im Buchhändler-Vorlesungsblatt eine Aufforderung an seine Mitglieder, für das Optantenlager in Schneidemühl Bücher zur Errichtung einer Lagerbibliothek zu spenden. Der Buchhandel ist dieser Aufforderung gefolgt und hat eine recht ansehnliche Bücherliste nach Schneidemühl geschickt, die den Optanten sichtlich sehr willkommen ist und ihnen helfen wird, die trüben Lagerstunden mit besserem Mute zu überleben.

Wacht die Wespen in Ruhe. Allgemein ist beachtet worden, daß die Wespen in diesem Jahre besonders schlimm sind. Wo nur Krüchen oder sonstige Stacheln aufgedeckt werden, sei es auf Vogelweiden, Johannisbrot, da sammeln sich im Nu diese unter Umständen gefährlich werdenden Insekten; sie werden besonders dann gefährlich, wenn ängstlich werdende Personen nach ihnen schlagen. Läßt man die Wespen in Ruhe, tun sie keinem Menschen etwas zu Leide, wenigstens nur in den allerersten Fällen. Vor allen Dingen soll man aber nicht in Wespennehen herumhockern. Wie gefährlich das sein kann, mußten dieser Tage in Pirna einige Personen erfahren. An einem Lichtmast in der Nähe der Anlage der Pirna-Copitzer Ueberfähre war in der Erde ein Wespennehen, das natürlich der lieben Jugend nicht verborgen blieb. Es war schon verstaubt worden, durch Einlassen kochenden Wassers und durch Ausschütten mit Petroleum das Nest zu zerstören. Das scheint jedoch nicht geklappt zu sein. Am Dienstagabend hoberte ein Behälter mit einem Storf in das Wespennehen hinein und nahm, als die Wespen herauskamen, schleunigst Reißaus. Die erregten Insekten stießen nun über zwei Frauen her, die zufällig in der Nähe waren, und stachen sich in Gesicht, am Kopf und am ganzen Körper fest. Besonders wurde ein junges Mädchen arg geschlagen. Auf das laute Schreien eilten erwachsene Personen herbei, die die Ueberfallenen von den Insekten befreiten. Inwiefern die von den Wespen überfallenen Personen nachteiligen Schäden erlitten haben, läßt sich noch nicht feststellen. Geschwollene Augen und Schmerzen der geschlagenen Stellen waren die unmittelbare Folge.

Keine Rehabilitierung Selgners. Der Union-Sachverständigenrat: Die sozialdemokratischen Wähler Sachsen haben schon vor Wochen vom sozialdemokratischen Parteitag in Heidelberg verlangt, daß er Selgner durch ein Verhängungstelegramm rehabilitiere. Tatsächlich haben sich denn auch die Krat, Edel, Liebmann, Beckel und Genossen frampfhaft bemüht, in Heidelberg den Parteitag für ein solches Verhängungstelegramm zu gewinnen. Aber sie sind überall abgeblüht. Vor allem die sächsischen Delegierten haben es entrückt abgelehnt, sich an einer Kundgebung zu beteiligen, von der sie den sächsischen Radikalen offen ins Gesicht sagten, daß sie für die Partei diametral und für die Arbeiterklasse verwirrend sei. Selbstverständlich hat es auch die Leitung des Parteitages weit von sich gestoßen, ein solches Telegramm, selbst wenn es schon beantragt werden würde, auch nur zu verlesen. Das und die ganze Haltung des Parteitages läßt es erklärlich erscheinen, daß die sächsischen Radikalen zur Zeit sehr schlechter Laune sind.

Streik. Der Verein der Hundehunde zu Riesa hielt am Sonntag im Schulhause und in der Turnhalle eine große Hundekatalogschau mit anschließender Schutz- und Polizeibehördensführung ab, die die Gegenwart der verschiedensten Rassen und -Hundinnen natürlich notwendig machte. Dafür herrschte ja auch ein „Hunde“-Fieber. Um 10 Uhr vormittags begann die Schau. In Hand eines Kataloges, der über 70 Nennungen aufwies, war die Orientierung leicht; der Gesamtindruck befriedigte sehr. Doggen, Jagdhunde, Retriever- und Dobermannhunde, Schäferhunde, Vorer, Fudel, Pinscher, Forsterrier, Spitzhunde, Dachshunde, Pechpinder und wie sie alle heißen, waren vertreten. Die Wertung der Tiere nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Die Resultate liegen uns z. B. noch nicht vor. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß schöne wertvolle Tiere verteilt werden konnten als Anerkennung für vorzeitliche Justizleistungen. Gegen 3 Uhr nachmittags — der Regen hatte eben nachgelassen — begannen die Einzelaufstellungen vor einem in Anbetracht der Witterungsangunst verhältnismäßig zahlreichen Publikum, wozu 9 Hunde gemeldet waren: Schäferhunde, Dobermann, Vorer, Doggen. Die gezeigten Leistungen bestanden zunächst in Palenarbeiten, Ausarbeiten einer Spur mit dem Fiele, einen verdeckten Gegenstand zu suchen. Fünf Schäferhunde und ein Dobermann waren hierbei beteiligt; bis auf einen Schäferhund, der wenig Interesse zeigte, erfüllten alle binnen kurzem ihre Aufgabe. Unter Leitung des Herrn Dressurwartes Ratsohlredungsbeamter Reich, Riesa, folgten sodann im Schulhause die weiteren Übungen, wie sie die deutsche Prüfungsordnung für Schutz- und Polizeihunde vorschreibt. Die Leistungen der Hunde waren geradezu verblüffend und lösten Bewunderung aus. Mit dem stärksten Interesse wurden natürlich wieder die sogenannten „Mannarbeiten“ verfolgt: Währen des Geländes nach dem im Dressuranweisung markierten Verbrecher und Verbrechen, Verhalten beim Angriff auf den Fahrer, Fassen, Ablassen, Verfolgen des Verbrechers, Schutz, Hieb- und Feuerfertigkeit usw. Die Vorführungen endeten erst nach 6 Uhr abends. Wie sehr sie das Publikum fesselten, erhellt daraus, daß nur Wenige den Platz vorzeitig verließen.

Dahlen. Wie Borenschick und Altmügeln, so hatte auch die Dahleener Kirche am Sonntag, dem Haupttage, unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Am Vormittag und zeitigen Nachmittag setzten derartige Regengüsse ein, die wohl viele von einem Besuche abgehalten haben. Vetterer war infolgedessen ein mäßiger. Au Belustigungskästen, Schau- und Verkaufsbuden mangelte es auf dem Marktplatz nicht.

Reisnig. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist vor einigen Tagen ein Reisniger. Wie wir hören, hat derselbe sich im März d. J. nach dem besetzten Gebiete begeben und sich dort für die Fremdenlegion anwerben lassen. Er kam mit seiner Truppe nach Marokko und wurde dort im Kampf gegen die Araber verwundet. Er wurde durch einen Oberarzt in Marokko und in seine Heimat entlassen. **Dresden.** Wegen Auslegung der eigenen 77 Jahre alten Mutter stand der 1878 geb. Schriftsteller O. A. Eigenhardt vor dem Schöffengericht, er wurde auch im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der in Vorkastl Böhmen wohnhafte Angeklagte galt nach umfangreicher Beweisaufnahme für überführt, daß er am Tage des Eintritts seiner Verurteilung am 15. Juli die hochbetagte Mutter

zur verheirateten Schwelger nach Vorkastl Strelsen geschickt, obwohl er gewußt habe, daß dort niemand anzutreffen war. Am anderen Tage abends war die alte Mutter umherirrend und völlig erschöpft angetroffen, einer Dresdner Woblfahrtspolizeiwehr und dann von dort aus der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt worden. Der Staatsanwalt hatte eine noch höhere Strafe und zwar vier Monate Gefängnis gefordert.

Waldbesim. Am Sonntag feierte die hiesige Fleischerinnung die Weibei einer neuen Fahne. Zahlreiche Kollegen aus allen Teilen Sachsens waren erschienen, um der Innung ihre Glückwünsche dazu auszusprechen und um Schmutz der neuen Fahne beizutragen. Der Festakt fand nachmittags 1/2 3 Uhr im Saale des „Lindenhofes“ statt. Der Begrüßungsrede des Obermeisters Kolob Bächner war zu entnehmen, daß die Waldbesimer Fleischerinnung bereits 817 Jahre besteht.

Cranaab. Im Hinblick auf den von Jahr zu Jahr mehr zunehmenden Sportverkehr nach dem Hüttenberg, an dem die Sportfreunde aus ganz Sachsen bis nach Leipzig und Dresden beteiligt sind, beschloß die Reichsbahn, auf der Strecke Cranaab—Oberwiesenthal vom 1. November ab schwerere und besonders für große Stellungen geeignete Lokomotiven verkehren zu lassen. Es macht sich aus dieser Grunde eine Auswechslung der Schienen von hier bis Oberwiesenthal erforderlich, mit der bereits begonnen worden ist.

Oberwiesenthal. An der Südküste des sogenannten „Kleinen Hüttenberges“ umweht von dem neuen Sächsischen Unterwiesenthal hat ein Chemiker namens Fröhlich eine Vektierarm gelehrt. In der Form, die die höchstgelegene Vektierarm Deutschlands ist, sollen die edelsten Fruchtarten, wie Schwarz-, Weiß- und Silberfisch geerntet werden.

Oberwiesenthal. Ein hier als Bauführer tätiger 18-jähriger Bauhülser aus Töbelen erlitt sich dieser Tage in der Wohnung seiner Geliebten, als er sich allein im Zimmer befand. Der junge Mann wollte auch seine Geliebte zu diesem Schritt bewegen, die jedoch trotz aller Drängens sich nicht dazu entschloß und löbte er allein seinen Plan aus. Der Grund seines Handelns soll in Krankheit und Wüßigkeit seines Arbeitsverhältnisses zu suchen sein.

Witzkau. Zur hiesigen Volksschule sind, wie die Blätter melden, für Oken 1928 bis jetzt 1437 Kinder angemeldet worden, mithin die doppelte Zahl als im Jahre 1925.

Grimma. Die hiesige Fürstenschule feierte am Sonntag das 375-jährige Jubeljahr ihres Bestehens. Weit über 400 ehemalige Fürstenschüler — die ältesten aus den Jahrgängen 1856, 1857 und 1859 — trafen dazu in der alten Mülbenstraße ein, zum Teil mit ihren Angehörigen. Die Porten des Schulhauses waren mit Tannenzweigen umrahmt, die Farben des Hauses, grün-weiß-rot, wehten lustig im Winde trotz aller Regenschauer. Vormittags 11 Uhr bewegte sich ein Zug von Fürstenschülern mit Kränzen, gefolgt von zahlreichen alten Schülern der Anstalt, zum Friedhof, wo eine würdige Feier zum Gedächtnis der verstorbenen Lehrer und Angehörigen der Schule stattfand und Kränze an zahlreichen Gräbern niedergelegt wurden. Nachmittags 4 Uhr fand die Tagung des Vereins ehemaliger Fürstenschüler im Festsaal der Schule statt. Am Sonnabend und Sonntag nachmittags wurden auch weisevolle Aufführungen des „König Cephalus“ von Sophokles in der Urfassung dargeboten.

Leipzig. Ein kleiner Weltreisender wurde auf dem Bahnhofs in Blankenese inhaftiert und der Polizei übergeben. Es handelt sich um ein 11 Jahre altes Burschen aus Leipzig, das kürzlich Lust hatte, einmal die großen Schiffe zu sehen. Der unternehmungslustige Junge hatte in Leipzig für 30 Pfennige eine Vorortkarte gelöst und war mit dem Schnellzug nach Hamburg und von dort mit der Stadtbahn nach Blankenese gefahren. Als er dort an der Sperre keine Leipziger Vorortkarte präsentierte, wurde er festgenommen. Der Junge gibt an, schon mehrere Ausflüge nach Frankfurt/Main und Bremen gemacht zu haben. Er wurde jetzt unter der Obhut eines Zugführers nach Leipzig zurückgebracht.

Leipzig. In der Stadt gehen Gerüchte um, nach denen in Leipzig eine Typhus-Epidemie ausgebrochen sei und bereits mehrere Todesfälle gefordert habe. Wie die „Neue Leipz. Ztg.“ hierzu von informierter Stelle erzählt, entsprechen die Gerüchte von einem epidemischen Auftreten der Krankheit nicht den Tatsachen. Es sind wohl mehrere Typhusfälle in Behandlung, auch sind bereits einige der Erkrankten gestorben, doch überschreitet die Zahl dieser Fälle nicht die in den Vorjahren in der Mehrzahl aufgetretenen Erkrankungen. Grund zur Beunruhigung besteht nicht.

Leipzig. Gestern waren hier 4 Selbstmorde zu verzeichnen. Am Montag wurde in der Nähe des Palmengartens die Leiche einer 49 Jahre alten Bahnarbeiterin in der Elster aufgefunden. Da sich vor einiger Zeit nervöse Störungen bei ihr bemerkbar gemacht hatten, wird angenommen, daß sie in einem Anfall geistiger Umnachtung den Tod im Wasser gesucht hatte. — In der Wirtschaft „Stumpfe“ in Mohlau waren am Montagabend ein 21 Jahre alter Kaufmann und dessen Frau, die beide aus Leipzig kamen, erstickten und hatten für eine Nacht Quartier genommen. Am Dienstag hörte ein Gast zwei Schiffe fallen. Den Eindringenden bot sich ein schreckliches Bild. Der junge Mann war bereits tot, die Frau lag noch lebend neben ihm und sagte, daß die Tat im beiderseitigen Einverständnis erfolgt sei. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. — Ein 17 Jahre alter Automobilfahrer in Wohlitz hat in der Nacht zum Dienstag seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich auf den Schienen der nahen Eisenbahnstrecke vom Zuge überfahren ließ. In der Frühe des Tages fand der Vater selbst die Leiche seines Sohnes auf den Schienen. — Dienstag wurde ein 24 Jahre alte Dienstmädchen getötet, das bei einem Gastwirt in Dienst stand, tot aufgefunden. Sie hatte sich mit Laudanum vergiftet. Der Grund zur Tat soll Liebeskummer sein.

Leipzig. Laut Polizeibericht kam es in der Durgener Straße am Montagabend mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes und der Polizei. Die Roten Frontkämpfer, die einen Verbot veranlaßten, behinderten den Straßenbahnverkehr und leisteten den Anordnungen der Polizei keine Folge. Mehrere Teilnehmer schlugen mit starken Stöcken auf die Beamten ein. Dabei wurde ein Polizeibeamter so erheblich verletzt, daß er beunruhigend zusammenbrach. Ein Polizeidienst wurde verhaftet, einige andere wurden namentlich festgehalten.

Apothek. Im nahen Sulzbach erkrankte sich der 24-jährige Wirtschaftsführer Röder. Seine 19-jährige Ehefrau vermittelte ihr neugeborenes Kind und sich selbst mit Brandfall, weil das Kind infolge der Geschlechtskrankheit der Eltern krank zur Welt gekommen war.

Auffig. Das Ehepaar Alois und Marie Polzelet feierte von der Dopfenküche zurück und machte sich vor dem Bahnhofe Kosten das karolische Mittagessen. Es kam wegen gegenseitiger Vorwürfe zum Streit, die Frau ergriff das neben ihr liegende Rückenmesser und stach es dem Manne in die Brust. Die 4 Zentimeter tiefe Wunde ist lebensgefährlich. Die Frau wurde verhaftet, der Schwerverletzte ins Spital gebracht.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. September 1925.

Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Suntspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute die neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Uruguay, Balmis, von Elam, Brina Damas und von Chile, Vice-Conde de Porto Seguro, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. An den Empfängen nahm auch der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann teil.

Ein Handschreiben Hindenburgs an den Präsidenten der Türkei.

Berlin. Die Kreuzzeitung meldet aus Konstantinopel: In den nächsten Tagen reist der deutsche Botschafter Adolph nach Ungarn, um Mustafa Kemal Pascha ein Handschreiben Hindenburgs zu überreichen.

Attentat auf den Präsidenten von Mexiko.

Berlin. (Suntspruch.) Laut B. Z. am Mittag sprang, als der Präsident von Mexiko, Calles, das Stadion von Mexiko betrat, ein unbekannter Mann von der Galerie. Beim Aufspringen auf den Boden erfolgte eine Explosion, wobei der Mann in Stücke gerissen wurde. Der Präsident blieb unverletzt. Es wird angenommen, daß der Attentäter eine Bombe bei sich trug, die beim Aufschlagen auf den Boden explodierte.

Die Wirtschaftsbereinigungen in Belgien und Luxemburg.

Berlin. (Suntspruch.) Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskommission hat heute im Auswärtigen Amt zwischen dem Staatssekretär von Schubert und dem hiesigen belgischen Gesandten H. Coerts stattgefunden. Das Abkommen tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Wieder eine Brandstiftung.

Berlin. (Suntspruch.) Eine raffiniert vorbereitete Brandstiftung wurde heute in Moabit von einem Wächter entdeckt, bevor sie großen Schaden anrichten konnte. Auf dem Grundstück der Vianostofffabrik von H. H. H. bemerkte der Wächter einen leichten Qualm und entdeckte, daß es in einem Kasten brannte. Von da aus führten 5 Wollschüre zum Teil unter Hobelspanen entlang nach 5 verschiedenen Stellen des Raumes, die mit einer Flüssigkeit getränkt waren.

Dr. Otto Mugdan gestorben.

Berlin. (Suntspruch.) Der Arzt und Politiker Dr. Otto Mugdan ist gestern in Berlin im Alter von 63 Jahren gestorben. Dr. Mugdan, der der Demokratischen Partei angehörte, später aber zur Deutschen Volkspartei übergetreten war, war nicht nur in der ärztlichen Standesbewegung führend tätig, sondern auch lange Jahre hindurch einer der rührigsten Berliner Politiker sowohl im Reichstag als auch im preussischen Abgeordnetenhaus und im Berliner Stadtparlament.

Breitenkrater endgültig deutscher Schwerkraftsmeister.

Berlin. (Suntspruch.) Der Vorstand des Verbandes deutscher Vorkämpfer hat den von Samion-Börner gegen die Entscheidung seines Reichstagskampfes mit Breitenkrater eingeleiteten Protest abgewiesen.

Das Flugunfall auf der Weiser.

Berlin. (Suntspruch.) Ueber den Untergang eines Wasserflugzeuges auf der Unterweser meldet der Vorkämpfer noch, daß die bei dem Unfall um Leben gekommenen der Leiter des Reichsfliegerdienstes Harn Winter und ein Mitglied der Luftüberwachungsstelle sind. Die Meldung, daß das Flugzeug beim Wassern in Brand geraten sei, bestätigt sich nicht. Bei dem harten Auslegen auf die Wasserfläche brachen vielmehr die Schirmen ab und das Flugzeug überschlug sich und sank sofort in die Tiefe. Die Leichen der beiden Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden.

Der Weiterflug der Asabikieger vertrieben.

Königsberg. (Suntspruch.) Der Start der japanischen Asabikieger zum Weiterflug nach Berlin ist auf Donnerstag morgen 8 Uhr vertrieben worden.

Kritische Wertung Umanos.

Paris. (Suntspruch.) Die Journalist, die der spanische Schriftsteller Umanos, der in der Verbannung in Frankreich lebt, und der sich neulich an einer politischen Rundgebung beteiligt hatte, die der spanischen Regierung unangenehm sein könnte, auf Befehl des Kabinetts angeordnet worden, sich künftig an derartigen Rundgebungen nicht mehr zu beteiligen.

Leo Fall gestorben.

Wien. (Suntspruch.) Der Operettenkomponist Leo Fall ist nach kurzer schwerer Krankheit heute nacht gestorben.

Die Krise im polnischen Bankwesen.

Warschau. (Suntspruch.) Ueber 7 weitere Banken in Polen wird dem Vernehmen nach demnächst die Geschäftsaufsicht verhängt werden. Die Banken haben mit den ihnen von der Bank Polski gelieferten Geldern große Mißbräuche getrieben. Es wurde festgestellt, daß zum Teil nur eine Deckung von 0,5% bestanden hat.

Zur Bürgermeistereiwahl in New York.

New York. Für den hiesigen Bürgermeistereiwahl wurde von demokratischer Seite Walter mit etwa 100.000 Stimmen Mehrheit, von republikanischer Seite Waterman als Kandidaten aufgestellt. In Milwaukee wurde der Sohn Valalettes Robert als republikanischer Kandidat für die Senatswahlen aufgestellt.

Erdbeben in den Anden.

Buenos Aires. (Suntspruch.) Auf der transandinischen Eisenbahn ereignete sich einige Minuten ehe der von der silienischen Seite kommende Zug mit dem Bringen von Wale die Stelle passieren wollte, ein Erdbeben. Der Verkehr auf der Strecke ist durch den Erdbeben vollkommen unterbrochen.

Jugendfragen im Völkerbund.

Genf. (Suntspruch.) In der Völkerbundsversammlung von heute forderte der Vertreter Haitis, daß die Jugend mit dem Geiste des Völkerbundes vertraut gemacht werde. Er legte eine Resolution vor, der zufolge die Geschichtsbücher einer Revision unterzogen werden sollen.

Nach weiteren Ausführungen des Delegierten von Kanada über die Bereitwilligkeit Kanadas, für die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit und die Abstraktion einzutreten, und von dem Vertreter von Chile, welcher die Einberufung eines internationalen Journalistenkongresses, der den Abrüstungsarbeiten fördern solle, forderte, wurde die allgemeine Aussprache geschlossen. Der Bericht des Rates wurde angenommen. Vorerst findet keine weitere Vollversammlung statt.

Geschäftliches.

Außer den bereits bekanntgegebenen Firmen teilt auch die Firma Max Lippold, Spezialgeschäft für Wäldwirtschaft und Berufsbildung, mit, daß sie ebenfalls an die Verknüpfung des Leuchtbannerwerkes Waren gegen Abgabe von Kaufschillingen überläßt.

Am tliches.

Auf Blatt 628 des hiesigen Handelsregisters, die Firma „Linke-Polmann-Lauchhammer Aktien-Gesellschaft, Werk Riela, Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden Aktiengesellschaft Linke-Polmann-Lauchhammer“ betr., ist heute eingetragen worden: Die Prokura des Direktors Emil Schneider und des Dr. Christian Prijsche, beide in Lauchhammer, ist erloschen.

Prokura ist erteilt:
a) dem Betriebsdirektor Richard Pieper in Lauchhammer.
b) dem Abteilungsleiter Ernst Dollberg in Riela.

Sie dürfen beide die Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einem ordentlichen oder stellvertretenden Vorstandsmitglied vertreten.
Amtsgericht Riela, den 15. September 1925.

Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. September 1925, finden im Rathaus Riela wegen gründlicher Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen Erledigung. Die Verwaltungsstellen Gröba und Weida bleiben aus dem gleichen Anlaß nur am Sonnabend geschlossen.
In den Standesämtern werden an den genannten Tagen Anzeigen über Totgeburt und Sterbefälle vormittags von 8-9 Uhr angenommen. Die Sparkasse und Stadtbank nebst Zweigstelle im Stadtteil Gröba bleiben wie gewöhnlich geöffnet.
Der Rat der Stadt Riela, am 15. September 1925.

Freitag nachmittag 4 Uhr frisches Rindfleisch, Pfund 50 Wfa.

Vereinsnachrichten

Ufa. Turnverein. Heute Festausflug Turnhalle. Turnverein Riela (T. V.). Turnerinnen Donnerstag vollständig zur Übungskunde erscheinen. Turnverein Gröba (T. V.). Morgen Donnerstag, 17. 9., abends 8 Uhr Versammlung im „Ank.“. Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig, da wichtige Mitteilungen wegen des Schauturnens am 20. 9. 25.
Wittenberafahrt. Die Fahrt geht für die hiesigen Teilnehmer von Riela aus (Abf. früh 7.04 Uhr). Fahrtkarten vom 17. Septbr. an in der Pfarramtskanzlei Riela. Um rechtzeitige Abholung unter Nachzahlung von 85 Wfa. für die Karte wird gebeten.
Alle ehemaligen Feldartilleristen des Regts. 32 treffen sich am 17. Oktober 1925 abends 8 Uhr im Zentralhotel, Leipzig, Mittelstr. 11 (10 Minuten vom Bahnhof). Empfang auf dem Bahnhofe durch Kameraden. Standquartier befindet sich bei Kamerad Weber, Gerberstraße 60.

Der Riesendampfer Columbus

des Norddeutschen Lloyd, seine Entstehung, Leben und Treiben an Bord und in Newyork, wird im Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba-Riela Donnerstag, den 17. Sept., abends 6 und 8 Uhr im Filmvortrag vorgestellt werden. Den Vortrag wird Herr Kapitän Karl Held halten. Riesenerfolg in allen Großstädten. Ueber 1000 Wiederholungen.
Kartenvorverkauf: Theaterkasse.
Naheres siehe auch Plakate.

Die **Tageblatt-Druckerei** Riela, Goethestrasse 59 fertigt schnellstens alle Arten **Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.** Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

Motorradfahrer! Wo kaufen Sie am billigsten Ihre Ersatzteile? Doch sicher nur bei **Hudolf Schließer, Riela, Hauptstr. 60** - Motorradhandlung. - Del, Benzol, sowie Motorrad-Decken und Ersatzteile ständig am Lager.

Meiner Kundschaft von der Belegschaft des Lauchhammerwerkes gebe ich hierdurch bekannt, daß ich meine Waren auch gegen Abgabe von Kaufscheinen überlasse.

Max Lippold
Spezialgeschäft f. Wäscheartikel und Berufskleidung
Pausitzer Str. 5.

Sachsenrundflug 1925
am 19. und 20. September
Zwangslandungsplatz Großenhain.

Am Sonnabend, den 19. September 1925, nachmittag 2 Uhr:
Runft-, Schau- u. Passagierflüge
- Auslösung von Freiflügen -
Eintreffen der ersten Wettbewerber voraussichtlich Sonnabend 1/4 Uhr nachm., Sonntag 1/8 Uhr vorm.
Eintritt auf den Flugplatz R. M. 1.-

Zuche 1 oder 2 unmöbl. heizb. Zimmer. Angebote unter N 3085 an das Tageblatt Riela.

Schlafstelle od. möbl. Zimm. f. sofort gesucht. Off. unt. N 3087 a. d. Tagebl. Riela.

Fröbl. möbl. Zimmer ver 1. Oktob. an anständ. Herrn zu vermieten. Su erfr. im Tagebl. Riela.

Schlafstelle zu vermieten Goethestr. 12, 1. l.

Alteinstieb. solide Frau Ende 50er, von angen. Heiber, wünscht Bekanntschaft mit sol. älter. Herrn zwecks Heirat. Werte Offert. an Thomas, Waldbeim, Lastr. 11, 3.

Chr. faub. Mädchen als Aufwartung gesucht. Gröba, Döschner Str. 15.

Hausmädchen sucht sofort bei hohem Lohn per 1. Oktober Restaurant Elbterrasse.

Lüchtiges zuverlässiges **Hausmädchen** nicht unter 20 Jahren, mit etwas Kochkenntniss, das schon in einem besseren Haushalt gedient hat, für 1. Okt. gesucht. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Werth, Goethestr. 71

Einen Knecht auch durch Vermittlung sofort gesucht. **G. König, Gohlis.**

1 Mann zum Holzladen gesucht Hauptstraße 72.

Lücht. jg. Herrenreifer f. sof. gesucht. Eintritt spä. 28. 9. 25. Lohn 12-15 W. bei freier Station. W. Lehmann, Friseur, Döschner.

Pianos

von der Pianoortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G., Leipzig, größte Pianoortefabrik Europas, sowie auch andere Fabrikate empfiehlt preiswert **Firma B. Zeuner** Piano-Magazin, Riela, Hauptstr. 75. Fernruf 686.



Damen-Hüte
Größte Auswahl Billigste Preise Gutfabrik **Plugk & Kaiser** Wettinerstr. 21 Hofgebäude
Kein Laden - Umarbeitungen schnellstens

C. Rüdiger
Puppenköpfe Puppenkörper Cell.-Gehäus Verknüpfen Stofftiere Bären Baukästen Regeispiele
Goethestr. 41

Treppenleitern Handwagen Waschstützen Waschböcke empfiehlt **Döllmer** aus Schlachthof. **Schwed. Preiselbeeren** frisch wieder eingetroffen. **N. Gutmann.**

Nachruf. Am 12. September 1925 verstarb unser langjähriger Gemeindevertreter der Gem.-Kette **Franz Schmorl.** Seine gesamte Amtstätigkeit seit über 20 Jahren hat er in unermüdlichem Streben und größter Pflichttreue unserem Gemeinwesen gewidmet und vorbildliche Ratsschlüsse gegeben. Der Gemeinde Glaublich war der Verstorbenen jederzeit ein lebenswürdiger, gewissenhafter und gerechter Führer. Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken.
Glaubig, den 16. Sept. 1925.
Der Gemeindevat.

Werpachte sofort **Schuhmacherwerkstatt** m. Maschinen u. Werkzeug. Off. u. 03039 a. Tabl. Riela
1 Vauferischwein Alt verkauft. Robeln Nr. 8.

Spelsekartoffeln mehrf. u. gut fochend sowie **Butterkartoffeln** verkauft Th. Baumh, Bismarckstraße 20.

Saal-Weizen Schwed. Vaufer (Origin.) 99,9%, Reinheit, 100%, Keimfähigkeit, gibt ab **Däwerth, Braufl.**
Deute und folgende Tage fliebe

Blumenmus von süßen ausgereiften Gartenpflanzen. Töpfe zum Füllen werden noch angenommen.
Fritz Peschelt Bismarckstr. 19.

Richters Kaffee Leipzig
Schokoladen-Pralinen H. Schmalz, frische Eier u. Landbutter empfiehlt **M. Gumlich.**

Kleine Anzeigen im Rielaer Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Jagdpatronen empfiehlt **E. Schmock.**

Möbel neu und gebraucht stets billig zu verkaufen. **Oskar Messe** Riela, Bruchgasse 4.

Gasthof Zeitheim Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

G. Heinig
Reiches Original-Stahlroggen
Reiches Original-Dinkelweizen in Originalsäcken
Bahnhof Glaubitz

Schneewitt das famose Seifenpulver zum Wäschelochen in den meisten Geschäften erhältlich. Nachahmungen weisen man zurück. Lager u. Vertrieb d. **H. W. Thomas & Sohn Riela.**

Pianos Flügel seit über 60 Jahren anerkannt als hervorragend schönes - erstklassiges Fabrikat zu soliden Preisen **Bequeme Teilzahlung**
Pianofabrik H. Wolframm Dresden, Ringstr. 10 Viktoriahaus
Harmoniums

Schreibmasch.-Arbeiten u. Vervielfältigungen 700 Tafelläden, Hochzeitgedrungen, Zeugnisabschriften, Kartellbindungen, Gesuchen, Verträge, Programmen, Rundschr., Einladungen, usw. werd. sauber u. billig angefertigt. Annahmestelle **C. Fuhr, Wettinerstr. 32.**

Welches Motorrad kaufe ich mir? Nur das **Mammut-Motorrad!** Denn dieses ist das beste! Zu haben bei **Hudolf Schließer, Riela, Hauptstr. 60.**

8. Heimatdank-Lotterie Ziehung bestimmt am 2. Oktober
Gewinnliste zu
6000
4000
3000
2000
1000 u. f. w. DM.
Viele Mittelgewinne
Jedes 1 RM. Gewinnliste einschl. Worte Los und Losziehung 25 Wfa. Lose bei Staatslotterie-Einnehmern u. d. Plakate kennl. Geschäften. Hauptvertrieb: Invalidendank Dresden, Jobannstraße 8.

Tafelbestecke aller Art in Alpaka, Alpaka versilbert und echt Silber kaufen Sie preiswert bei **B. Költzsch, Wellenerstr. 37.**

Kukirok
Hornhaut, Schwelien und Warzen beseitigt schnell, sicher, unblutig und schmerzlos. Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.
Das Kukirok-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirok-Hörneraugen-Pilasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhindert Fußschwellen, Wundausfressen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg. Probepackung 30 Pfg.
Der Kukirok-Streupuder wirkt desinfizierend, schon die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Bleichstreuende 1 Mark.
In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt *ber in den nachstehenden Kukirok-Verkaufsstellen:
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1, Ecke Hauptstr. **Stadt-Apotheke**, Hauptstr. 68. **Drogerie A. B. Hennicke**, Hauptstr. **Zentral-Drogerie O. Förster**.

Die 200 Jahr-Feier in Lauchhammer

am 12. und 13. September.

In der Ueberrückel der Feste dieses Jahres endlich ein Tag von überragender Bedeutung, ein Tag der Rückschau auf zwei Jahrhunderte wertvollster Arbeit im und am Lauchhammerwerk. Wenn belanglose Dinge heute, wie wir jeden Sonntag sehen können, mit einem Aufwand gefeiert werden, die in keinem Verhältnis zur Bedeutung und dem inneren Werte der Sache stehen, so hätte man, an diesem Jahrestag gemessen, in Lauchhammer hinreichend Grund gehabt, diese Gedächtnisfeier in vielen tausendenden Festmahlen zu begehen. Ist doch das Lauchhammerwerk mit den ihm angeschlossenen Schwesterwerken von so ausschlaggebender Bedeutung geworden für die Entwicklung unserer engeren Heimat wie kein anderes Menschenwerk. Heute gibt es Tausenden von Familien Arbeit und Brot, schafft mit aller Tatkraft Arbeitsgelegenheit, um die harten Rückschläge der jetzigen Wirtschaftslage so viel als möglich zu mildern. Im Hinblick auf dieses Wollen, das Beschränkung auferlegt, war das Gedächtnis in einem der Zeit würdigen Rahmen gehalten.

Im festlichen Schmuck zeigen sich die gartenumsäumten Straßen und Häuser; im bunten Fahnenmehrwald ist für den Fremdling schon weithin erkennbar, daß er ins Gebiet der Feste kommt, denn blau-gelb leuchtet es ihm überall entgegen in den Farben der Feste, und diese Farben hat auch Lauchhammer zu den feinsten gewählt.

Das Schul- und Kinderfest der Volksschule Lauchhammer bildete als Fest der Kleinen am Sonnabend eine sinnige Einleitung und einen schönen Auftakt zur Jubelfeier. Steht doch die Schule hinsichtlich ihrer Entstehung und Entwicklung in enger Verbindung mit dem Werk. Eine besondere Bedeutung erhielt das Fest durch die Weihe der Schulflamme, ein Geschenk der Elternschaft, opferfreudiger Spender und Freunde der Schule.

Am Abend fand dann im Saale des Monastahofes ein Kommerz der Angehörigen statt, der sehr stark besucht war. Eine Festzeitung führte sehr schnell zu guter Stimmung. Eingeleitet wurde der Abend mit einem Musikstück von der Bergkapelle Halle, die sich den ganzen Abend über abwechselnd bewährte. Ein für diesen Tag verfasster Vortragsabend fand sehr viel Beifall, ebenso die Darbietungen der beiden Heiligen Gesangsvereine „Lied hoch“ und „Männerchor“. In der Festansprache sprach Direktor Bühler von dem vorhergehenden Lied von Kaiser Maximilian „Nicht der Pflicht nur zu genügen“ aus und sprach über das Verhältnis der Angestellten und Arbeiter zum Werk und Orte. Er stellte dabei das „Nicht der Pflicht nur zu genügen“ und „Nicht im Alltag aufgehoben“ der Kuerbachschen Symphonie „Deut ist heut“ gegenüber, die für das Wirken in einem solchen Werke nicht in Frage kommen könne, weil bei allem das Morgen zu bedenken sei. In das die Ausführungen beschließende dreimalige „Gloria“ für Lauchhammer stimmten die Anwesenden begeistert ein. Auch des Vaterlandes wurde gedacht, und dringend erklang das Deutschlandlied durch den Saal. Eine besondere Ueberraschung wurde in einem Festspiel geboten: „Däntelputz“, Wägen in der Jubiläumsmacht. In diesem Stück, hier entstanden, erschienen die für die Geschichte Lauchhammers bedeutungsvollen Personen auf der Bühne. Von den weiteren Nebenrollen noch die Ausführungen des Generaldirektors Dr. Wiebe erwähnt, der über den Lauchhammerfest sprach und zum Ausdruck brachte, daß überall dieser Geist des fleißigen Wirkens und einheitsvollen Zusammenarbeitens zu wünschen wäre. Manches Lied erklang noch. Mancher Vortrag wurde auch im zweiten Teile, der unter Kochscher Leitung stand, noch geboten. Es war ein feierlicher Abend, so recht geeignet, den Auftakt zu einem so bedeutenden Fest zu bilden.

Am Sonntag vormittag trafen zahlreich die Gäste ein; nicht nur die Behörden und Industrieverbände der näheren Umgebung kamen zum Feste, auch die preussische Staatsregierung, die sächsische Staatsregierung, die Hochschulen, Handelskammer, die industriellen Verbände des Reiches und die Presse hatten ihre Vertreter entsandt. Aus gewohnten Wegen kamen die Angestellten und Arbeiter aus den umliegenden Orten heute im Festtagskleide zur alten Hofkirche, um mit ihr den 200. Geburtstag zu begehen. Vormittags um ein bunter, freudig bewegtes Bild, die Bergkapelle spielt Märche und frohe Weisen. Die Fahnengruppen treten zum Kirchgang an und unter klingendem Spiel geht es mit den Gästen hinauf zum schöngelegenen neuen Gotteshaus, das die Halle der Teilnehmer an diesem bedeutungsvollen Festtagsgottesdienst laum zu lassen vermag. Vor 100 Jahren war der Gedächtnisgottesdienst in der Hochwälder Kirche, damals und fast bis in die Jetztzeit noch der einzigen Kirche im Wittenberger Ländchen. Heute kann Lauchhammer in seiner eigenen Kirche feiern. Der Männerchor Lauchhammer leitete den Gottesdienst ein mit dem Gesang „Lobe den Herren, o meine Seele!“ Fräulein Barbara Hallbauer aus Dresden sang das Hallelied von Hummel. Der Festpredigt hatte Pfarrer Siebert aus Wittenberg dieselben Psalmworte zugrunde gelegt wie vor 100 Jahren der Pastor Hesse, jener bekannte Verfasser der Wittenberger Chronik: „Opfere Gott Dank, und beahle dem Höchsten dein Gelübde!“ Und wie damals nach dem Festbericht des Oberfaktors Trautsholdt die Festpredigt „mit Weihe und zu Aler Erbauung“ gehalten wurde, so gilt diese christliche, schlichte Wort des damaligen Werkleiters auch für den heutigen Tag, denn einprägsamer konnte kaum die Dankespflicht gegen Gott den Menschen ans Herz gelegt werden am Gedächtnis eines fleißigst gefegneten Menschenwerkes. — Auch die Ansprache, welche Generalintendant Prof. D. Schütler, der aus Magdeburg zur Feier gekommen war, an die Gemeinde richtete, der er nicht unbekannt war, erinnerte daran, daß wir hier in diesem, in schwerer Kriegszeit errichteten Gotteshaus alle fühlen, daß wir etwas zu danken haben, daß wir auch bitten sollen, daß wir das Wort zur Wahrheit machen: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!“

Inzwischen hatten sich vorm Hüttengasthof und vor den Werkstätten viele Hunderte eingefunden. Bald nach dem Kirchgang setzte sich der Zug in Bewegung zum Festplatz. Die Pferdewiesens jenseits des Bahnhofs waren dazu hergerichtet. Wie vor 100 Jahren war wieder ein Obelisk errichtet, der eine Bronzetafel mit einem Psalmwort trägt, das mahnt, daß nichts Besseres ist, denn daß der Mensch fleißig sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil. Vor diesem Wahrzeichen nahmen die Festteilnehmer Aufstellung. Generaldirektor Dr. Wiebe, der Vetter des Vize-Hofmann-Lauchhammer-Konzerns, begrüßte die in großer Zahl erschienenen Vertreter der Staatsregierungen, Behörden, industriellen Organisationen, der benachbarten Werke, der Presse sowie alle Angehörigen der Werke. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Werkes legte er anschließend im Namen aller führenden Männer des Unternehmens das Gelübde ab, das Werk zu fördern und so zu erhalten, wie es ihnen überkommen ist, damit derselbe die Nachfahren sagen können, daß diejenigen ihre Pflicht getan haben, die heute die Werke leiten und führen.



Jum 6. allgemeinen Deutschen Bankiertag in Berlin.

Der Präsident des Justizrat Prof. Dr. Rieher, Vizepräsident des Reichstages, ist als Aufsichtsratsvorsitzender der Darmstädter und Nationalbank A. G. a. N. und Vorsitzender des Vorstandes des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerks, zum Präsidenten der Tagung gewählt worden.

Nun heißt die ganze Geschichte Lauchhammers und damit zugleich ein wesentliches Stück Heimat- und Landesgeschichte vor unserm geistigen Auge auf, als Generaldirektor Dr. Wiebe die Festansprache hält. In knappen, klaren Zügen umreißt er ein Stück Landesgeschichte, das die Umgebungen und Vorbedingungen zeigt, mit denen sich das Werk in seinen Anfängen auseinandersetzen mußte. Dann die Leistungen des ersten Jahrhunderts, descheiden im Ausmaß, aber für damals bedeutsam. Das Tempo der Arbeit und der Entwicklung noch beschaulich und stetig. Das zweite Jahrhundert bringt im Anfang unglückliche Schwierigkeiten: die Folgen der napoleonischen Zeit, die Verlagerung der Grenze, die Zollschwierigkeiten. Die ursprünglichen Produktionsgrundlagen rasen empor und Holzstoffe bringen das Werk in Rücken, verlangen Umstellungen. Das Tempo der Entwicklung wird schneller. Nach einem für das Fortkommen der Werke unerkennlichen Zustande als Gemeinheitsbesitz der Familie von Einsiedel entsteht die Aktiengesellschaft in der nicht minder erfolgreichen Zeit der Gründerjahre. Gründliche Reorganisation unter Hallbauer. Das Tempo der Erneuerung und Erweiterung wird schneller, denn das Unternehmen nimmt vollen Anteil an der Ausdehnung der Industrie in den 50 Jahren des Kaiserreiches. Braunkohle und Elektrizität kennzeichnen die Entwicklung vor und während des Weltkrieges. Die Umstellung auf Friedensarbeit kann ohne große Erschütterungen dank der Energie der Führenden geschehen. Die Verschmelzung mit Vize-Hofmann gibt Einfluß auf die führenden Wirtschaftskräfte in Deutschland. So hofft das Werk, daß die jetzigen und kommenden schweren Zeiten trogen zu können und zu bestehen. Mit „Gloria“ schloß Dr. Wiebe das eindrucksvolle Bild deutscher Tatkraft und des Reiches von Generationen. Ausführlich werden wir unseren Vorgesetzten von dem umfassenden Ueberblick über Lauchhammers Geschichte noch Kenntnis geben. Der Männerchor sang unter Leitung des Hauptlehrers Seber „Die Himmel rühmen des Erwigigen Ehre“.

Generalintendant D. Schütler gab dem Dank die Weihe. Das Werk, in der Zeit der Not durch die Tatkraft einer hochherzigen Frau entstanden, soll bestehen in der jetzigen Not der Zeit. Zeitbarlich geeignet erscheint und der lange Weg des Werkes, der uns zeigt des Menschen Schicksal; das ihn bestimmt zu arbeiten, zu lären, wo spätere Geschlechter ernten. Aber wir sollen das Wort auf dem Denkmal zur Wahrheit machen und frohlich sein in unserer Arbeit. Dann wird es wieder vorwärts gehen. Durch Arbeit wird das deutsche Volk wieder zur Größe geführt. Dem Deutschland der Zukunft, dem deutschen Vater- und Mutterland galt das begeistert ausgesprochene Heil, mit dem die Weiberede schloß.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bankier Grambach, wünschte den jetzigen Leitern des Werkes Erfolg zu der Arbeit, die namentlich in der bevorstehenden schweren Wirtschaftskrise zu leisten sein wird.

In langer Reihe folgten nun die Glückwünsche der Behörden und Organisationen. Ministerialdirektor Dr. Aken brachte den Dank und die Anerkennung der Sächsischen Staatsregierung zum Ausdruck. Trotz der Gebietsveränderung 1815 neigt Lauchhammer als ursprünglich sächsisches Unternehmen wirtschaftlich auch heute noch sehr nach Sachsen. Verghauptmann Gless sprach im Auftrag der preussischen Staatsregierung dem Werk das Vertrauen, in dem stets die guten Beziehungen zwischen Behörde und Industrie begründet sein müssen, aus. Es folgten die Glückwünsche der Industrie und Handelskammer zu Halle a. S., überbracht durch den stellvertretenden Präsidenten Stadt. Manschewski, des Vereins deutscher Eisenwerke und der ihm eng verbundenen Organisationen, überbracht durch Professor Dr. Veidig. Die Glückwünsche des Braunkohlenbergbaues überbrachte Generaldirektor Dr. Deibel unter Ueberreichen einer Adresse. Als Vertreter der Angestelltenchaft sprach Ingenieur Friedrich die Glückwünsche der Beamten und Angestellten aus, welche diesen Gedächtnis im Hinblick auf die Ungunst der Verhältnisse gern als bescheidenes Fest begehen, dabei mit Stolz auf die Vergangenheit Lauchhammers zurückblicken und mit Zuversicht nachschauen auf die künftigen Wege des Werkes hatten. Er schloß mit dem Gelöbniß treuer Pflichterfüllung.

Jum Schluß feierte Direktor Roppenberg die stolze Zahl der Jubilare, die Lauchhammer aufzuweisen hat, und die ein Beweis für gutes Einvernehmen zwischen Werkleitung und Arbeiterschaft sind.

Der Schluß der Feier wurde leider durch einen heftigen Regenguss arg gestört. Später aber entwickelte sich auf dem Festplatz ein lebhaftes Treiben.

Während des Festmahles folgten weitere Beglückwünsungen. Der Vorsitzende des Betriebsrates, Orzger, rief als Vertreter der Arbeiterschaft dem Werk ein „Gloria“ für das dritte Jahrhundert zu, nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß heute noch Abkömmlinge der ersten Arbeiter, die vor 200 Jahren schon auf Lauchhammer tätig waren, hier arbeiten. Auch die große Zahl der Jubilare sei ein Zeichen für das gute Einvernehmen.

Nach zahlreicher Ansprachen folgten. Am Abend blänzte Lauchhammer in laufendfühlendem Lichterschein und durch die Straßen bewegte sich ein langer Pödelzug, begrüßt und begleitet von alt und jung in frohlicher Feststimmung.

Der deutsche Bankiertag.

11 Berlin. Im Verlauf der getrigen Tagung des Deutschen Bankiertages sprach der Präsident der preussischen Staatsbank Schröder.

Er führte aus: Der Vorwurf, daß zuviel Gelder, namentlich kurz nach der Inflation, in öffentlichen Hand gehalten worden sind, ist unberechtigt. Die Beträge sind erheblich überschätzt worden; von einer Theaurierungspolitik kann nicht gesprochen werden. Anfang 1924 mußte in erster Linie dafür gesorgt werden, die Einnahmen des Reiches so groß zu gestalten, daß die Gefahr einer neuen Inflation unmöglich gemacht wurde. Dementsprechend mußten die Steuern herabgesetzt und die Gelder der öffentlichen Hand geringer geworden. Gegenwärtig stehen etwa 5 Milliarden Kredit wieder zur Verfügung, während schätzungsgewisse 12-1300 Millionen öffentlicher Gelder festliegen. Dies ist gewiss nicht unerheblich, spielt aber nicht die Rolle, wie man angenommen hat. Zum Hinweis des Direktors Wackermann auf die 600 Millionen betragenden Einnahmen der Reichsbahn muß betont werden, daß mit diesem Gelde nichts gemacht werden kann, weil die auf längere Zeit zur Verfügung stehenden Beträge nur sehr gering sind und weil die Eisenbahn namentlich für die Reparationszahlungen zu sorgen hat. Es ist dem Reichsfinanzministerium gelungen, die verfalligen Reichsschulden des Reiches und der Länder zu verpfänden, für ihre Gelder 7 1/2 Prozent Zinsen zu nehmen. Bedingt die Post ist bei dem Zinsfuß von 8 Prozent verblieben, der übrigens auch von vielen Privatbanken gezahlt werde. Die öffentlichen Banken haben somit schon den ersten Schritt zur Ermäßigung der Zinssätze getan; jetzt ist es Aufgabe der Privatbanken zu prüfen, wie eine Verbilligung der Bankkonditionen zu bewerkstelligen ist.

Im weiteren Verlauf der Diskussion sprach ferner Präsident Dr. Reiner vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband. Er wandte sich gegen die Vorwürfe, daß die Sparkassen und Girozentralen neuerdings wieder versucht hätten, Kreditgeschäfte zu machen und führte weiter aus, von den 6000 Kassenstellen des Verbandes beschäftigten sich keineswegs alle mit Kreditgeschäften; viele sind lediglich Annahmestellen. Wir streben an, daß die Sparkassen sich in ihrem Personal-kreditgeschäft auf ihren örtlichen Geschäftsbereich beschränken. In erster Linie sollen sie Mittelhandskredite geben. Der Weg zur Gesundung verlangt jedoch, daß die privaten Kreditgeschäfte herabgemindert werden, namentlich was ihre Höhe anbelangt, die allerdings vielfach überschätzt wurde und die beheimfalls 3 1/2 Prozent der Gesamtmittel der Sparkassen und Girozentralen beträgt.

Nach weiteren Reden Eichhorns-Breslau, Leopold Mersbach-Frankfurt, Direktor Wackermann-Berlin und Dr. Pfeiffers-Kassel wurde einstimmig eine

Entscheidung

angenommen, in der es u. a. heißt: Die in Deutschland wiederhergestellte stabile Währung zu stärken und vor erneuter Gefährdung zu schützen, ist das wichtigste gemeinsame Interesse aller Wirtschaftskräfte. Der Bankiertag stimmt deshalb der von der Reichsbank durchgeführten Abwehr der Kreditvermehrung zu. Eine übermäßige Verfolgung an das Ausland über dauernd einen Druck auf unsere Währung aus. Die Verminderung dieses Drucks ist notwendig. Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der deutschen Währungspolitik ist die Verminderung der Abhängigkeit unserer industriellen Produktion von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe. Die Behrebungen auf Wiedererlangung geeigneter überseeischer Kolonialbesitzes müssen daher auf tatkräftigste unterstützt werden.

Weitern abend wurden die Teilnehmer des Bankiertages in den Räumen der Börse empfangen. Im Namen des deutschen Industrie- und Handelslandes begrüßte dessen Präsident Franz von Wendelslohn die zahlreich erschienenen Gäste. Für den Vortragsabend sprach dann Rosenthal begrüßende Worte und für die auswärtigen Teilnehmer Bankier Warburg (Hamburg).

Deutscher Richtertag.

11 Augsburg. Am getrigen zweiten Verhandlungstage des 6. Deutschen Richtertages wurde nach einem Referat des Oberlandesgerichtsrats Dr. Silberstein zu dem Entwurf des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes eine Entscheidung angenommen, in der gegenüber dem Entwurf an den Beschlüssen des 5. Deutschen Richtertages festgehalten wird, die im Interesse einer einheitlichen Rechtsentwicklung fordern, daß die aus ordentlichen Richtern und Beisitzern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildeten Arbeitsgerichte dem ordentlichen Gericht besonders in der ersten Instanz anzugliedern sind.

Darauf sprach Oberstaatsanwalt Dr. Obermayer über den Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs und betonte u. a., der Entwurf solle das gelegentlich Brauchbare aus dem Vergeltungsgedanken der klassischen Theorie und der modernen sozialen Schule schützen. Die Todesstrafe sei ihres absoluten Charakters durch die weitestgehende Anwendungsmöglichkeit mildernder Umstände entleert. Der Redner kam zu dem Ergebnis, daß der Entwurf durchaus geeignet sei, ein neues, den Bedürfnissen der Zeit gerecht werdendes Strafgesetzbuch zu bilden.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde einstimmig eine Entscheidung angenommen, in der es begrüßt wird, daß die gemeinsam mit Oesterreich durchzuführende allgemeine Neuordnung des Strafrechts durch die Vorlegung des amtlichen Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs der Verwirklichung weitestlich näher gebracht werden ist. Die Entscheidung wünscht die baldige Verabschiedung und Inkraftsetzung des Entwurfs. Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Aus der Völkerverbandsversammlung.

11 Genf. Loucheur-Frankreich verließ gestern vormittag in der Völkerverbandsversammlung die angekündigte Resolution, in der die sofortige Bildung eines Ausschusses verlangt wird, der auf breiter Grundlage und in Zusammenarbeit mit den technischen Organisationen des Völkerverbands und des Internationalen Arbeitsamtes eine internationale Wirtschaftskonferenz zur Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten vorbereiten soll. Die Einberufung der Konferenz wird dem Völkerverbandsrat überlassen. Die Konferenz soll die Wirtschaftsschwierigkeiten unteruchen, die der Wiederaufrichtung eines allgemeinen Wohlfahrts entgegenstehen und die Mittel zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten und zur Vermeidung von Konflikten feststellen. In einer kurzen Begründung wies Loucheur darauf hin, daß die Kriegsverluste nicht nur politischer, sondern häufig wirtschaftlicher Art gewesen sind. Nach den durch den Krieg geschaffenen tiefgehenden wirtschaftlichen Veränderungen befindet sich heute Europa und die ganze Welt in einem Zustand wirtschaftlichen Unbehagens. Der nach dem Krieg entstandene wirtschaftliche Nationalismus könne die schwersten Gefahren für den Frieden bringen. Gegenüber den Einwänden, die man gegen die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz leicht geltend machen könne, erklärte Loucheur, es sei immer leichter gewesen, zu kritisieren, als aufzubauen. Man müsse aber heute an den allgemeinen wirt-

schafflichen Aufbau veranlassen. Die Konferenz soll freilich nach Auffassung der französischen Regierung nicht etwa zu internationalen Konventionen führen, ihr Ergebnis müsse vielmehr darin bestehen, daß gewisse Prinzipien für Produktion und Absatz ausgearbeitet werden, durch die gewisse einschränkende Maßnahmen im heutigen internationalen Wirtschaftsleben aufgehoben werden und dadurch wenigstens für eine bestimmte Zeit das Gleichgewicht im internationalen Wirtschaftsleben hergestellt wird. Doumer sprach die Hoffnung aus, daß der technische Ausschuss die Beratung der französischen Resolution sofort aufnehmen und die Resolution noch in dieser Tagung der Völkerbundversammlung zur Annahme empfehlen werde. Die Resolution sei im übrigen die logische Folge der seitlichen Arbeiten des Völkerbunds zur Lösung des Sicherheitsproblems.

Von der Abrüstungskommission.

Genf. Der Ausschuss für Abrüstungsfragen hat beschlossen, der Völkerbundversammlung eine Resolution vorzulegen, in der der Völkerbundrat aufgefordert wird, möglichst rasch einen Konventionstext über die Kontrolle der Verkümmern von Waffen und Kriegsmaterial auszuarbeiten zu lassen. General Taney (England) setzte sich mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß der gegenwärtige Unterschied im Abrüstungsweilen der verschiedenen Länder beseitigt werde. Zur Erhaltung des Friedens müßten die nationalen Abrüstungen auf ein Minimum herabgesetzt werden, das für die nationale Sicherheit notwendig sei. Der Abrüstungsstand Ungarns sei aber heute bald unter dieser Orenge. De Brouckere (Belgien) erklärte, sein Land sei bereit zur Abrüstung, jedoch keine Sicherheit gewährleistet sei. De Jouvenel (Frankreich) sprach sich in gleichem Sinne aus.

Die große Aussprache auf dem Heidelberger Parteitage.

Am Dienstag fand die allgemeine Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes statt. Mehrere Redner, darunter Reich, Frankfurt/Main, der frühere hürtinische Staatsbankpräsident, protestierten gegen die Behandlung der Frankfurter in dem Bericht Stellungen. Abg. Flehner-Dresden, wies darauf hin, daß man nicht so glatt über die Tatsache hinweggehen dürfe, daß die Partei im Berichtsjahr 100 000 Mitglieder verloren habe. Der Mißerfolg der Kandidatur Marx bei der Reichspräsidentenwahl habe gezeigt, daß die Arbeiterpartei eine klarere Kampfstellung gegen die bürgerlichen Parteien wünsche.

Abg. Künzler-Berlin, meinte, daß die Partei im kräftigen Aufschwung begriffen sei. Auch er tabelte, daß man im weiteren Wahlgange auf einen eigenen Kandidaten für die Präsidentschaft verzichten habe. Das Zentrum sei gar keine republikanische Partei; der Redner begründete einen Antrag, daß sozialdemokratische Abgeordnete Aufsichtsratsposten nur mit Zustimmung des Parteivorstandes und der zuständigen Bezirksorganisationen annehmen dürfen.

Reichmann-Weipzig verurteilte die Unterhänzung der Kandidatur Marx bei der Reichspräsidentenwahl. In der

Darmataffäre

blieben trotz aller verlogenen Angriffe gegen die Partei doch noch Tatkaten übrig, die der Partei unangenehm genug seien. (Zustimmung.) Eine Reihe prominenter sozialdemokratischer Führer habe nicht die nötige Distanz gehalten von einem Mann, der in sehr kurzer Zeit zum Millionär geworden sei. In der alten Partei unter Hebel wären solche Führer sofort erledigt gewesen. (Sehr richtig.)

Adolf Hoffmann-Berlin warnte vor zu großen Hoffnungen auf die Affäre Wirth im Zentrum. Die sozialdemokratische Parteileitung könnte leicht am Rap der guten Hoffnung Schiffbruch erleiden. Der Mitgliederrückgang sei die Folge der Fehler der sozialdemokratischen Parteiführer. In der weiteren Debatte nahm auch Abg. Scheidemann das Wort, der sich gegen die Frankfurter Anträge wandte. Die Zustände in der Reichswehr würden immer unerträglich. Die Zustände in unserer Rechtsprechung seien skandalös. Ebert sei buchstäblich in den Tod hineingehakt worden. Wenn jetzt wieder die Taktik des wahren Klassenkampfes verlangt werde, so seien das sehr „alle Kamellen“. Ohne Kompromisse sei keine Politik zu führen. Solange die Partei in der Opposition sei, hätte sie in rücksichtslosster Form ihre Forderungen zu vertreten. Rücksichtslos müßten auch die Deutschnationalen gedrängt werden, die jetzt für 850 Mark Beiträge zum Elsaß-Votbringen für ewige Zeiten preisgeben. (Lebh. Beifall.)

Abg. Seifmann-Berlin wies darauf hin, daß der Direktor der Strafanstalt Wittenburg, in der der Scheidemann-Affäre die Strafanstalt Wittenburg verurteilt wurde, Nicolai, sich dahin geäußert habe, er sehe in diesem Attentäter keinen Verbrecher. Der einzige Vorwurf, den er ihm machen könne, sei, daß es ihm nicht gelungen ist, Scheidemann zu töten. (Witrukel) Nachdem der Anhaltsgeschichte diese Äußerung in einem Prozeß bezeugt habe, sei bereits ein Jahr verlossen, ohne daß gegen diesen Direktor eingeschritten worden sei. (Hört! hört!) Der Redner wandte sich ferner gegen die Opposition aus Frankfurt/Main und Sachsen und bedauerte, daß vor allem in der sächsischen Parteipresse den verurteilten Gemissten in der Darmataffäre die Solidarität verweigert worden sei.

Wäber-Wittenburg begründete einen Antrag, wonach allen Parteimitgliedern die Übernahme von Aufsichtsratsposten in kapitalistischen Unternehmungen verboten sein solle. Auch die geschichtete Presseorgane könne nichts daran ändern, daß die Partei durch Bauer und Seifmann schwer kompromittiert worden sei.

Müller-Weipzig führte aus, daß die Beziehungen prominenter Persönlichkeiten zu Darmat nicht zu leugnen seien. Im Interesse der Reinlichkeit der Partei müssen diese Dinge geklärt werden.

Vom Marokkrokrieg.

London. (Frankfurt.) Daily Express meldet aus Fez, daß der 3500 Meter hohe Sibani-Berg, der seit Beginn der französischen Offensive mehrmals den Besitz gewechselt hat und zuletzt in den Händen der Franzosen war, von den Dissenen zurückerobert worden ist.

Schwierigkeiten der spanischen Landungsstruppen.

London. (Frankfurt.) Times berichtet aus Tanger über Schwierigkeiten der bei Morro Nuevo in der Alhucemas-Bucht gelandeten Spanier. 4 von den Leichteriffen seien durch stürmischen Wetter ernstlich beschädigt, Transportfahrzeuge und andere Schiffe durch Feuer der Rifabrigaden gezwungen worden, sich außer Schußweite zu begeben, wodurch der Verkehr mit dem Lande sehr schwierig werde. Die optimistische Beurteilung der Landung habe Besorgnissen Platz gemacht und das Problem, die große Zahl der gelandeten Truppen mit Wasser und Lebensmitteln zu versorgen, sei ernst geworden.

Ein kanalisches Lazarettschiff

mit 207 im marokkanischen Kriege Verwundeten ist in London eingetroffen. Es ist das dritte Schiff, die das Schiff seit Anfang August unternommen hat.

Ein kommunistisches Primo de Rivera.

Madrid. (Frankfurt.) Wie ein kommunistisches Primo de Rivera mitteilt, wird am 18. September General Rovillo nach Agaña abreisen, um den Befehl über eine starke Abtei-

lung zu übernehmen, die den Wegner, dessen Druck in dieser Gegend stärker zu werden scheint, zurückzudrängen soll. — Die Landung von Transportstruppen geht in Gebadilla weiter fort, wobei allerdings die Unbekanntheit des Wetters ziemlich Schwierigkeiten bereitet.

Politische Tagesübersicht.

Marx gegen Dr. Wirth. Wie wir von unterrichteter Zentrumsseite erfahren, beabsichtigt der Parteiführer des Zentrums, der frühere Reichskanzler Dr. Marx, auf dem bevorstehenden Zentrumsparteitag eine energische Gegenbewegung gegen Dr. Wirth zu organisieren. Dr. Marx trete nach wie vor dafür ein, daß das Zentrum die Regierung Luther unterstütze und keinerlei Bindungen gegenüber der Linken eingehe. Im Gegensatz zu Dr. Wirth wünscht Marx vorläufig kein Zusammengehen mit den Linksparteien. In diesem Sinne sind auch die Erklärungen zu verstehen, die Dr. Marx gegenüber einem Vertreter der dem Zentrum nahestehenden „Dohngosserischen Kreuzzeitung“ abgegeben hat.

Kommunistische Ausweisungen aus Frankreich. Auf Grund der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung über die auswärtigen Kommunisten in Frankreich hat der Polizeipräsident gestern 18 Kommunisten ausgewiesen und zwar 10 Italiener, 1 Spanier und 7 Chinesen.

Einklang einer neuen Sowjetkommission in London. Morning Post veröffentlicht die Meldung eines Berichterstatters, die Sowjetregierung habe durch besonderes Dekret eine neue Kommission in London eingesetzt, welche unter dem unter Trozki arbeitenden obersten Komitee für Konzeptionen stehen solle. Die Kommission solle alle Verträge aus Großbritannien hinsichtlich von Konzessionen sowie betreffend Bildung gemischter Gesellschaften in Sowjetrußland prüfen. Ähnliche Stellen seien in Deutschland und Frankreich errichtet worden.

Die Folgen des britischen Seemannsstreiks. Daily Mail zufolge beträgt die Zahl der britischen Schiffe, die infolge der Streikbewegung in Australien, Neuseeland und Südafrika in ausländischen Häfen hülligen, 73 mit einem Gehalt von 4 Millionen Tonnen. Das Blatt sagt, auswärtige Schiffsahrtsgesellschaften machten sich diesen Umstände zunutze und suchten Passagiere und Ladungen zu befördern, welche anderenfalls von britischen Schiffen befördert worden wären.

Preissteigerung der französischen Regierung. Am Montag nachmittag fand in Paris eine Ministerberatung statt, die sich mit Maßnahmen beschäftigte, die unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen und kaufmännischen Organisationen die außerordentliche Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt beseitigen sollen.

Teilentlassung des Jahrganges 24 der französischen Armee. Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister an die Militärbehörden ein Rundschreiben gerichtet, das die Dienstbefreiung der Soldaten, die der ersten Abteilung des Jahrganges 24 angehören, vorseht. Danach sollen die der Marinearmee angehörenden Soldaten vom 31. Oktober ab und die im Innern und im Seargebiet Stationierten in ihre Heimat entlassen werden. Ueber die Soldaten des gleichen Jahrganges in Marokko wird eine besondere Verordnung erlassen werden.

Painlevé stellvertretender Finanzminister. Im getrigen Ministerrat ist, wie verlautet, beschlossen worden, daß in Abwesenheit des Finanzministers Caillaux Ministerpräsident Painlevé interimistisch das Finanzministerium übernimmt.

Strawinski reist nach Paris. Nach einer Meldung des Matin aus Genf hat der polnische Außenminister Strawinski Genf verlassen und begibt sich nach Paris, ehe er nach Warschau zurückkehrt.

Ein Schlußverhand französischer Aufwertungsinteressen. Laut Davos ist ein unter dem Vorsitz des Generalanwalts im Rechnungshofes Matter stehender Ausschuss gebildet worden, der die Aufgabe hat, sobald als möglich die Interessen französischer Besitzer deutscher aufgewerteter Anleihen, Obligationen usw. wahrzunehmen und ihnen helfen nach deutschen Gesetzen vorgeschriebenen Formalitäten beizubringen.

Zusammenstöße in Rumänien. Anlässlich einer Versammlung der Griechisch-nationalen Partei kam es in Bacscel bei Roman zu einem Zusammenstoß zwischen einer Menschenmenge und Polizei. Ein Bauer wurde durch eine verirrte Kugel tödlich verwundet. Meldungen über antisemitische Unruhen sind falsch.

Die Transportarbeiter in Kasel sind in den Ausstand getreten. Sie erklärten, die Notstandsarbeiten, die Güterabfuhr usw., nicht übernehmen zu wollen. Es schweben Verhandlungen zur Einsetzung der Technischen Nothilfe.

Verhaftung des „Jungdeutschen“ im besetzten Gebiet. Die interalliierte Rheinlandskommission hat die Verhaftung sämtlicher Exemplare der Zeitung „Der Jungdeutsche“ im besetzten Gebiet angeordnet.

Die neuen amerikanischen Einwanderungsbestimmungen in der Praxis. Von den 508 Einwanderern, die gestern mit dem Dampfer California von Glasgow in Newyork ankommen, wurden nur drei in Ellis Island zur Untersuchung zurückgehalten. Das neue System, wonach Einwanderungslustige sich vor der Abfahrt nach den Vereinigten Staaten untersuchen lassen müssen, scheint sich demnach zu bewähren.

Die österreichischen Journalisten an den Reichskanzler. Dem Reichskanzler ist folgendes Telegramm eingegangen: Die österreichischen Journalisten, die als Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse an der Deutschlandreise teilnehmen, begrüßen beim Betreten reichsdeutschen Bodens den Kanzler des Reichs und mit ihm das deutsche Volk. Für die Reiseteilnehmer der Vorsitzende der Reichsorganisation der österreichischen Journalisten Marcell Jappler.

Ausweisung von Chinesen aus den Vereinigten Staaten. Die Behörden haben mit einer Reihe von Kasjias im Chinesenverteil begonnen, um den blutigen Streitigkeiten zwischen den einander bekämpfenden chinesischen Organisationen ein Ende zu machen. Etwa 600 Chinesen wurden während einer Nacht verhaftet; 134 wurden ausgewiesen, weil sie den amerikanischen Boden ohne Erlaubnis betreten hatten.

Russischer Flottenbesuch in Italien. Heute fahren zwei Torpedoboote der Schwarzmeerflotte von Sebastopol nach Italien, um den Besuch italienischer Kriegsschiffe in Leningrad zu erwidern.

Eröffnung der russisch-polnischen Eisenbahnkonferenz. Heute wurde die erste russisch-polnische Eisenbahnkonferenz eröffnet, die eine Reihe von Abkommen über den direkten Eisenbahnverkehr zwischen der Sowjetunion und Polen abschließen soll.

Jahreskonferenz der britischen Arbeiterpartei. Auf der Tagesordnung der Jahreskonferenz der britischen Arbeiterpartei stehen mehrere Entschlüsse einer Anzahl von Organisationen, worin die Aufnahme der kommunistischen Partei bekräftigt wird, falls die Kommunisten die Forderungen der Arbeiterpartei annehmen. In verschiedenen anderen Entschlüssen wird der Damesplan verurteilt und seine baldige Annullierung verlangt.

Kommunistenverhaftungen in Messina. Aus Messina wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht eine große Anzahl von Kommunisten verhaftet worden ist, darunter der frühere kommunistische Abgeordnete und ehemalige Bürgermeister von Bologna, Gnusi. Bei der Durchsuhung

wurden über 800 Kilogramm Propagandachriften und zahlreiche Zirkulare der kommunistischen Arbeiterinternationale beschlagnahmt. Die Durchsuhungen werden fortgesetzt.

Der drohende Streik der Frankfurter Gemeindefabrikanten ist durch eine Einigung abgewendet worden. Danach sollen die Fabrikanten gegenüber dem Schlichterspruch um 2 Pfa. erhöht werden. Die Abmachung ist gültig bis zum 30. November.

Zahlung der

am 15. September fälligen Reparationsrate.

Berlin. (Frankfurt.) Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt mit: Die Reichsregierung hat den am 15. September fälligen Betrag von 20 Millionen Goldmark als erste Rate der im 2. Jahre des Sachverständigenplanes zu leistenden Annuität heute gezahlt. Die Zahlung erfolgte durch Überweisung des Gegenwerts in Reichsmark auf das Konto des Generalagenten für Reparationszahlungen bei der Reichsbank.

Zur Lage in Syrien.

Paris. (Frankfurt.) Ueber den Angriff auf einen Transport zwischen Damaskus und Bagdad, bei dem nach den bisherigen Meldungen nur 8 Kraber die Angreifer gewesen sein sollen, berichtet Chicago Tribune aus Jerusalem, daß ein Stamm von 1000 Arabern, der sich den aufständigen Drusen angeschlossen habe, mit mehreren französischen Panzerwagen 85 Meilen von Damaskus entfernt, ins Gefecht gekommen sei. Ein wilder Kampf sei entbrannt, bei dem 1 französischer Offizier getötet wurde.

Paris. (Frankfurt.) Zu dem Kampf von etwa 1000 Arabern mit französischen Panzerwagen in der Nähe von Damaskus wird noch gemeldet, daß nicht nur ein französischer Hauptmann getötet, sondern auch zwei englische Offiziere verwundet wurden, während die Mitglieder der amerikanischen Finanzkommission für Verlust knapp dem Tode entgingen. 14 arabische Angreifer seien. Der Kampf dauerte länger als eine Stunde.

Die neue französische Seeresreform.

Paris. Nach dem France Militaire beabsichtigt die Regierung, beim Wiederauftritt des Parlaments einen neuen Gesetzentwurf über die Organisation der Armee einzubringen, der Umänderungen an den seinerzeit von General Nollet eingebrachten Entwurf zeigt, aber einige Änderungen aufweise. Der Entwurf Nollets werde zurückgezogen werden; außerdem werde ein neuer Gesetzentwurf über die Streitkräfte des Meeres vorgelegt werden. Die Grundlagen dieser beiden Gesetzentwürfe seien von Painlevé und Unterstaatssekretär Nola bereits entworfen worden und hätten die Zustimmung des obersten Kriegsrats gefunden. Nur Marichall Bélain, der in Marokko weilte, habe sich nicht äußern können. Die Entwürfe seien ihm zugesandt worden.

Zurückweisung rumänischer Ansprüche.

Berlin. Der nach dem Versailles Vertrag errichtete deutsch-rumänische Gemischte Schiedsgerichtshof ist heute in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Schweizer Bundesrichters Fay, an der als deutscher Richter Geheimrat Frölich teilgenommen hat, zu einer Entscheidung gelangt, die für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien von großer Bedeutung ist. Die rumänische Regierung hat im Jahre 1921 auf Grund des Versailles Vertrages bei zahlreichen Verträgen, die zwischen Deutschen und Rumänen vor dem Kriege geschlossen, aber infolge des Krieges nicht erfüllt worden waren, auf Grund des Artikels 299 b des Versailles Vertrages die nachträgliche Erfüllung verlangt. Der Schiedsgerichtshof hat jedoch nunmehr in einem präjudiziellen Falle mit eingehender Begründung die von der rumänischen Regierung abgegebene Erklärung als verspätet zurückgewiesen und entschieden, daß diese Vorkriegsverträge nach der grundsätzlichen Regelung des Versailles Vertrages nichtig seien.

Diese Entscheidung ist nicht allein wertvoll, weil sie endlich einmal für die einschlägigen Rechtsverhältnisse Klarheit schafft; sie ist darüber hinaus vom deutschen Standpunkt besonders begrüßenswert, weil durch sie eine starke Belastung von der deutschen Wirtschaft abgewendet worden ist. Die rumänische Regierung hatte natürlich nur diejenigen Verträge aufrechterhalten wollen, deren Erfüllung für sie und ihre Staatsangehörigen von Vorteil war. Wäre die Erklärung für gültig angesehen worden, so hätten viele deutsche Firmen Vorkriegsverträge unter großen Opfern erfüllen müssen, während sie selbst infolge der veränderten Verhältnisse keinen entsprechenden Gegenwert erhalten hätten.

Erste Verordnung des Reichsministers der Finanzen zur Ausführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Die von sämtlichen Anleihe-Altschuldnern schnellst erwartete Durchführungsbestimmung zum Anleiheablösungsgesetz des Reiches und der Länder ist nunmehr erschienen. Aus den sehr ausführlich gehaltenen Bestimmungen veröffentlichten wir nachstehend im Wortlaut die reichsministeriellen Ausführungsbestimmungen zum Ablösungsgesetz, die die Anleihealtes betreffen:

§ 1. Die Frist für die Anmeldung der Markanleihen des Reiches zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches läuft, sofern die Anmeldung im Reichsgebiete, mit Ausnahme des Saargebietes, erfolgt, und gleichzeitig mit der Anmeldung die Gewährung von Auslöschungsberechtigungen auf Grund der angemeldeten Markanleihen beantragt wird, vom 1. Oktober 1925 bis zum 28. Februar 1926. Die Frist für die Beantragung von Auslöschungsberechtigungen läuft, sofern der Antrag im Reichsgebiete, mit Ausnahme des Saargebietes, gestellt wird, vom 5. Oktober 1925 bis zum 28. Februar 1926.

§ 2. Anmeldestellen für den Umtausch der Markanleihen des Reiches sind im Reichsgebiete, mit Ausnahme des Saargebietes, die Reichsbank und die Reichsbankanstalten.

§ 3. Markanleihen gelten als vor dem 1. Juli 1920 erworben, 1. wenn sie der Gläubiger nach dem 30. Juni 1920 in unmittelbarem zeitlichem und wirtschaftlichem Zusammenhang mit einer Veräußerung desselben Kennbetrages der

Unal wpröl, immer verlangt
Für Finanzmakler
Lobeck's
SCHOKOLADE KAKAO DESSERT
[1920 222 222 222 222 222]

gleichen oder anderer Markanleihen des Reiches erworben hat und ihm die veräußerten Markanleihen vom 1. Juli 1920 bis zur Veräußerung ununterbrochen gehört haben; dies gilt nicht, wenn der Gläubiger zur Zeit des Erwerbes ein Handelsgewerbe betrieben und den Erwerb im Betriebe seines Handelsgewerbes vorgenommen hat;

2. wenn sie der Gläubiger als Versicherungsunternehmung im unmittelbaren Zusammenhange mit der Uebernahme eines Versicherungsbestandes oder mit einer durch Währungschwierigkeiten bedingten Uebernahme einzelner Versicherungen von der übertragenden Versicherungsunternehmung nach dem 30. Juni 1920, die übertragende Versicherungsunternehmung sie aber vor dem 1. Juli 1920 erworben hat und sie dieser bis zum Rechtsübergang ununterbrochen gehört haben;

3. wenn sie der Gläubiger als Inhaber oder Anwärter eines Familienquotes nach dem 30. Juni 1920 im Zusammenhange mit dessen Auflösung erworben und sie zum Familienquote vom 1. Juli 1920 an bis zur Auflösung ununterbrochen gehört haben.

§ 4.
Ist eine Schuldbuchforderung auf den letzten Gläubiger auf dessen Antrag von einem anderen Konto, auf dem er als zweite Person eingetragen war, übertragen, so wird vermutet, daß die Uebertragung auf Grund eines Erwerbes von Todes wegen erfolgt ist.

§ 5.
Zuständig für die Festsetzung der Ordnungstrafe auf Grund der Paragrafen 66 und 68 des Gesetzes sind auch die Reichsschuldenverwaltung und der Reichskommissar für die Abwicklung der Reichsanleihen alten Bestandes.

§ 6.
Für das Verfahren beim Umtausch von Altbeständen und bei der Gewährung von Auslosungsrechten und Vergütungen sind die Vorbrüche zu verwenden, die den Vermögensstellen auf Anordnung des Reichsministers der Finanzen zur Verfügung gestellt werden. Die Vergütung bestimmter Vorbrüche kann auch von der Reichsschuldenverwaltung und dem Reichskommissar für die Abwicklung der Reichsanleihen alten Bestandes vorgeschrieben werden.

§ 7.
Die Behörden, denen die Zahlung der Vorzugrenten obliegt, haben eine anerkannte Vorausrente, deren Gewährung vor dem 1. April 1920 beantragt wird, so zu behandeln, als wenn die Rente bereits in dem auf die Antragstellung folgenden Monat anerkannt worden wäre.

Bermischtes.

Flugzeugunglück. Ein seit einigen Tagen in Bremen stationiertes Wasserflugzeug setzte gestern abend bei der Landung zu hart auf und geriet dabei durch Explosion eines Benzintanks in Brand. Gleich darauf versank der größte Teil des Kumples im Wasser. Von den drei Insassen sind die beiden Passagiere ertrunken, der Pilot wurde gerettet.

Den eigenen Sohn in Notwehr erschossen. In der Ortschaft Wehntzen bei Danzig hat sich ein grauer Vorfall abgepielt. Der dortige Hofbesitzer Friß hatte wiederholt mit seinem Sohne heftigen Streit, in dessen Verlauf der Sohn häufig seine Eltern tätlich angriff. Bei einem neuen Streit bedrohte der Sohn den Vater mit dem Messer, so daß dieser zur Schutzwehr griff. Als einige Schreckschüsse den Sohn nicht abzuhalten vermochten, gab Friß einen Rielschuß ab, der den Auffälligen tötete. Der unglückliche Vater ließ sich selbst der Staatsanwaltschaft, wurde aber auf freiem Fuß belassen, da er in Notwehr gehandelt hat.

Der Nordanschlag im Wahllokal. Am Tage der Reichspräsidentenwahl hatte in einem Wahllokal der Potsdamer Straße in Berlin der 60 Jahre alte völkische Dichter und frühere Kandidat Raabe auf den Fabrikbesitzer Wächter und dessen Gattin angeblich aus Rache mehrere Revolverkugeln abgegeben. Wächter wurde so-

fort getötet. Seine schwerverletzte Gattin ist gestern nach fünf Monaten ihren Verwundungen erlegen. Der Täter befindet sich in einer Irrenanstalt zur Unterbringung seines Geisteszustandes.

Von einer Granate zertrümmert. Aus Verbund wird gemeldet: Bei der Suche nach Metallen in der Gegend des Forts Douaumont stieß ein mit einer Handarbeitender mohammedanischer Arbeiter auf eine deutsche Granate. Diese explodierte und zertrümmerte ihn.

Neue Typhusepidemien in Pommern. Durch Schnitter waren in der vorigen Woche in die Arbeiterbaracken in Karpin Ruhr und Typhus eingeschleppt worden. Die Ruhrerkrankungen konnten schnell lokalisiert werden; die Typhuserkrankungen haben aber auch auf die Ortschaft Gagesin übergegriffen. Bisher sind in beiden Dörfern etwa 20 Typhusfälle ausgebrochen, davon zwei mit tödlichem Ausgang. Die Schulen in Gagesin sind auf behördliche Anordnung geschlossen worden; ebenso sind sämtliche öffentlichen Lustbarkeiten verboten worden.

Zur Typhusepidemie in Preußen. Auf Grund einer Mitteilung von zuständiger Stelle wird amtlich festgestellt, daß in Anklam in den letzten beiden Wochen nur noch neun Neuerkrankungen zu verzeichnen waren. Die Epidemie ist also dort dem Erlöschen nahe, was auch daraus hervorgeht, daß bereits zahlreiches Krankenpersonal entlassen werden konnte. Ebenso liegen die Verhältnisse in Rheine und Oberhausen. In Hanau und Solingen sind in den letzten 14 Tagen keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen. Die Epidemien scheinen demnach dort erloschen zu sein. In Langenbielau nimmt der Typhus, der sich dort hauptsächlich infolge unglücklicher Wohnungs- und Wasserungsverhältnisse im wesentlichen durch Kontakt von Person zu Person verbreitet hat, ebenfalls ab. In der letzten Woche sind nur noch fünf neue Fälle gemeldet worden. Geheimrat Neß vom Ministerium für Volkswohlfahrt wird in den nächsten Tagen in Langenbielau mit den deutschen Behörden über die zur Unterbrechung des dort jährlich ausbrechenden Typhus notwendigen Maßnahmen verhandeln.

Der Stand der Haftkrankheit vom 12. Juli bis 15. August. Nach amtlicher Mitteilung erkrankten in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder an Haftkrankheit in der Woche vom 12. bis 18. Juli 6 Personen, vom 19. bis 25. Juli 7, vom 26. Juli bis 1. August 6, vom 2. bis 8. August 7 und vom 9. bis 15. August 2 Personen. Todesfälle sind in dieser Zeit nicht vorgekommen.

Zwei Mädchen haben um einen Gatten. In der Londoner Vorstadt Clerkenwell trugen zwei junge 16jährige Mädchen ein Bordell in einem richtigen, mit Seilen abgesteckten Boxring und mit richtigen acht Linien schweren Vorhandschläuchen aus. Beide Mädchen waren Nebenbuhlerinnen um die Hand eines jungen Mannes und beschloßen, ihren Streit auf diesem merkwürdigen Wege auszutragen. Nach einer Pauke von 14 Tagen fand das Duell statt. Der Kampf sollte über sechs Runden gehen, war aber schon in der vierten Runde zu Ende, denn der Bruder einer der jungen Damen, der als ihr Sekundant im Ring fungierte, warf einen nassen Schwamm in den Ring und erklärte dadurch seine Schwester für besiegt. Die Siegerin hatte die Ueberlegenheit ihrer Fäuste erwiesen und damit das Anrecht auf den Gatten erworben; aber wenn der junge Mann gut beraten ist, heiratet er die Unterlegene.

Vom Straßburger Münster. Die umfangreichen und schweren Instandsetzungsarbeiten an den beiden Pfeilern des Turmes und des Schiffes im Straßburger Münster sind beendet. Die großen Geräte, die dazu dienten, die Pfeiler während der Reparaturarbeiten zu entlasten — auf dem Turmpfeiler lag stets ein Druck von 8.—10.000 Tonnen, auf dem Schiffpfeiler ein solcher von etwa 700 Tonnen — sind teilweise entfernt, teilweise kann aber erst in einigen Wochen damit begonnen werden. Einige Geräte müssen auch beibehalten

werden bis zu der Beseitigung der Umfassung in Eisenbeton, die den Turmpfeiler umkleidet. Diese Umfassung besteht aus 400—500 Kubikmeter äußerst harten Material. Nach der Entfernung der Umfassung werden die Steinplatten des Fußbodens erneuert. Erst dann wird das Schiff frei und dem Publikum im nordöstlichen Teil des Münsters zugänglich sein. Ist dies geschehen, dann wird auch die berühmte Silbermannsche Orgel wieder an Ort und Stelle gebracht. Ueber dem Haupteingang des Münsters und unter dem Marienbild wurde auch die Statue des Königs Salomon neu aufgestellt die nun die frühere Statue, ein Werk Ballastres, ersetzt.

Ein Fund römischer Münzen. Beim Graben eines Kellers auf dem Eigentum eines Webers in Mitterdscholz bei Jäbern stießen die Arbeiter auf eine irdene Sale, die mit etwa 300 gut erhaltenen Silbermünzen aus der römischen Kaiserzeit gefüllt war. Die Sale selbst ging leider in Trümmer.

Zu den Betrügereien in der Lemberger Kreditbank. Im Zusammenhang mit den riesigen Betrügereien des Disponenten der Lemberger Filiale der Kreditbank, Dr. Kolmitz, sowie des Großindustriellen Witzner, die einige Lemberger Banken um mehr als eine Million Dollar geschädigt haben, wurden in der Lemberger Filiale der Bank für Landwirtschaft drei Direktoren sowie der Proturist ihrer Stellen entlassen. Den größten Schaden erleidet die letztgenannte Bankfiliale. Die Kreditbank, deren Zentrale sich in Krakau befindet, steht infolge der Betrugsaffäre vor dem Zusammenbruch und hat bereits die Zahlungen eingestellt. Die Liquidierung Dr. Kolmitz, der in Wien verhaftet wurde, stößt auf Schwierigkeiten, da es sich herausstellte, daß er österreichischer Staatsbürger ist.

Große Kupferfunde in Schweden. Nach der Zeitung Sozialdemokraten sind in der letzten Zeit sehr große Kupferfunde in der Gegend von Sjöfallet gemacht worden. Das Kupfer wurde rein in Erzen von 12 bis 13 Prozent aufgefunden. Das Mineralerz enthält auch Silber und Gold. Der Kupferfund ist als der größte anzusehen, der in ganz Europa seit mehreren Jahrzehnten gemacht ist. Anlagen sind geplant, um einen Gewinn von 100 bis 150.000 Tonnen Erz jährlich zu erzielen. Gest während des nächsten Sommers kann ein größerer Gewinn erzielt werden. Die Verhüttung kann nächsten Herbst beginnen.

Eine Kasseneintrichterhande in Nordböhmen. In das tschechoslowakische Postamt in Daubitz, in das Postamt zu Stadt Kreibitz bei Barnsdorf und zu Sault Georgental-Barnsdorf wurden im Laufe der letzten Monate äußerst wertvolle Einbrüche verübt und für viele Tausende Kronen Bargeld, an 20.000 Kr. Briefmarken und zahlreiche andere Gegenstände darunter Gewehre, gestohlen. Sämtliche Einbrüche zeigten gleiche Merkmale, doch war es unmöglich, die Täter zu ermitteln, die alle Spuren zu verwischen wußten. Der Justizfall bringt nun Licht in diese und viele andere Diebstahlsaffären. In Barnsdorf wurde diese Woche eine 74jährige Greisin dabei betroffen, als sie Briefmarken in Häusern hantierend anbot. Man fand in ihrem Besitz für 6000 Kronen Marken. Die Alte gestand auch sofort, daß diese aus dem Posteinbrüche zu Daubitz stammten. Die bisher unbescholtene Frau kammt aus Nieder-Kreibitz, bei Barnsdorf. Die Gendarmerie verhaftete die Frau, ihren Sohn und fünf Komplizen. Damit hat man die lang gesuchten Kasseneintrichter aus Nordböhmen binafekt gemacht. Sie gestanden sämtliche Postdiebstahle, auch solche bei Komotau. Aber auch viele andere große Einbrüche dürften nun aufgeklärt werden, da noch ein Bandenmit-

Wohlgeschmeckt Tabletten
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

PALMIN

NUR ECHT IN TAFELPACKUNG MIT SCHRIFTZUG: *Dr. Schölinck*

DAS REINE KOKOSFETT

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Orland.
15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Aber er griff in die Brust. Die Stelle, wo Hugo von Freydeck gestanden, war leer.
Er hatte plötzlich die Hand vor die Augen gelegt, als ob das Bild ihn schmerzte, welches er sah, hatte sich dann, ohne eine Silbe zu sprechen, umgewandt und war aus der Tür hinausgeschritten, ohne Gruß, den Blick starr vor sich auf den Weg gerichtet.
Hilda Wentheim hatte eine rasche Bewegung gemacht, als wolle sie ihm folgen.
Sie hatte ein unklares Empfinden, als könne man ihn unmöglich jetzt allein lassen, sie müsse jemand neben ihm bleiben in dieser Schreckensstunde.
Als Hugo von Freydeck eben über die Türschwelle trat, war sie neben ihm. Wie hingeweht stand sie neben seiner dunklen Gestalt. Sanft legte sie die Hand auf seinen Arm.
„Onkel Hugo!“
Das klang so weich und bittend von den jungen Lippen — Onkel Hugo! Daß mich bei dir bleiben! Daß mich ganz still neben dir hergehen!
Kein Wort will ich sprechen wenn du es nicht willst — ich bitte dich!“
Nicht eine Sekunde lang dachte Hilda Wentheim daran, daß dieser Mann jahrelang wie ein Fremder neben ihr hergegangen war, daß er nie die leiseste Anteilnahme an ihr und ihrem Geschick gezeigt hatte.
Ihr Herz schwoll in Mitleid und Erbarmen, und sie hätte viel, sehr viel darum gegeben, wenn er jetzt sich an ihrer jungen, starken Kraft gehalten hätte.
Aber Hugo von Freydeck sah sie mit so seltsam innergründlichen Augen an, er schüttelte so abweisend den Kopf, daß sie zurückwich.
Nein, er brauchte sie nicht! Er wollte allein tragen, was das Geschick über ihn verhängt hatte.
Sie stand noch und sah ihm nach, wie er, vornüber geneigt, mit großen, schnellen Schritten über den Hof ging, als ein Kurus Doktor Stegmanns sie wieder in die Wirklichkeit zurückrief.
„Was ist ein Haar?“ lautete die Kanakale, alte Stimme

des Justizrates in die Stille hinein; „Bitte, Herr Wächter — Sie dürfen die Tote nicht berühren! Ich verbiete es Ihnen im Namen des Gesetzes! Treten Sie zurück! So. Ich werde dies allein untersuchen —“
Hilda Wentheim hatte sich rasch umgedreht. Ein Haar? Sie hatten alle an nichts gedacht bei Auffindung der Leiche; der Tatbestand hatte sie alle überwältigt. Aber der alte Herr mußte wohl etwas Besonderes entdeckt haben, denn seine Stimme klang förmlich aufgeregt.
Das junge Mädchen stand ganz still und sah erwartungsvoll auf den alten Mann, welcher vor der Tragbare kniete und äußerst sorgfältig etwas Langes, Schimmerndes aus den erstarrten Händen der Toten wand.
Das Haar, der Faden, oder was es sonst war, mußte sehr oft um die Finger Julius von Kirchbach gewunden sein — sie wollte es gar nicht hergeben.
Aber der alte Mann mußte sich außerordentlich, und endlich zog er den glänzenden, schimmernden Faden doch hervor und legte ihn — vorsichtig ein Ende in der Hand behaltend — auf die Tischdecke aus dunklem Samt.
„Was ist das?“ fragte er zu Käthe Gerlach hinüber, welche bei seinem Tun mit sehr geschickten Fingern geholfen hatte.
Sie war die Tochter eines gewiegten Kriminalisten, sie hatte seit Jahren mit ihrem Vater studiert und von ihm gelernt.
Auf mancher seiner Fahrten, auf manchem beschwerlichen und auch gefahrvollen Wege hatte sie ihn schon begleitet, und ihr Scharfsein hatte schon sehr oft dazu beigetragen, Licht in dunkle Geheimnisse zu bringen.
So siegte auch in dieser Minute das Interesse an dem merkwürdigen Fund über die Trauer um die tote Freundin.
Und als Justizrat Stegmann nochmals, und diesmal lauter, wiederholte: „Was ist das?“ da entgegnete Käthe Gerlach rasch, und ohne auch nur einen Augenblick zu zögern:
„Das ist ein außergewöhnlich langes, blondes Haar. Vermutlich ein Frauenhaar.“
Hilda Wentheim deutete eben auch ihren Kopf über den Tisch.
Eine ihrer herrlichen Flechten fiel dabei nach vorn und lag nun breit und funkelnd im Sonnenlicht, gerade

neben dem Haar, das die Tote zwischen den Fingern gehalten.
Und im gleichen Augenblick sagte Käthe Gerlach:
„Es ist — es ist genau dasselbe rötlich-schimmernde Blondhaar — wie bei Ihnen!“
Sie vollendete den Satz nicht, denn während sie noch sprach, wurde ihr schon die juristische Anklage klar, welche sie mit ihren Worten, die ihr nur der Eindruck des Momentes eingegeben, ausdrückte.
„So wie mein Haar?“ wiederholte Hilda Wentheim — „wie mein eigenes Haar?“
Sie sprach noch ganz und gar ruhig, kaum eine Ahnung freuzte ihren Kopf von dem, was nun kommen konnte.
Nur eine leise Unruhe regte sich in ihr, ein Angstgefühl. Der alte Jurist sah sie so sonderbar an über seine funkelnden Brillengläser hinweg.
Dann nahm er das losgelöste Haar mit spitzigen Fingern und legte es auf den Kopf des jungen Mädchens.
Es war fast genau so lang, als die Flechte, und er war so vollkommen gleich an Glanz und Farbe, daß man es unmöglich mehr aus dem übrigen Haargewirr herausgefunden hätte, wenn der alte Mann es isoliert.
Hilda Wentheim,“ sagte er laut, „das ist ein Haar von Ihrem Kopfe! Es kann kaum ein Zweifel obwalten. Können Sie mir Aufklärung darüber geben, eine glaubwürdige Aufklärung wohlgemerkt, wie dieses Haar zwischen die Finger dieser Toten kam?“
Es ist kein Zweifel: in ihrem letzten Augenblick, wahrscheinlich im Stürzen, hat die — die Verunglückte — sich an irgend etwas anhalten, anklammern wollen, da blieb ihr das Haar in den Händen. Verstehen Sie mich, Hilda?“
Sie waren alle aufgestanden, alle, welche sich im Zimmer befanden.
Und dadurch, sowie durch das tiefe Schwelgen, welches den scharfbetonten Worten des alten Herren folgte, schien es plötzlich, als sei nun etwas ganz Besonderes geschehen, als hätte der Justizrat nicht eine einfache Frage gestellt, sondern dem jungen Mädchen eine schwere Anklage entgegengeschleudert.
„Also, wie kommt dieses Haar zwischen die Finger Julius?“
Sie sah ihn hilflosdend, verstört an.

alied fehlt, ein Wiener Kaffeehändler, der die Tresors zu öffnen versteht. Die Behörden bewahren noch teilweise Stillschweigen, doch zeigt die Tatsache, daß unter den Verhafteten ein Mörder sich befindet, der schon 20 Jahre Zuchthaus abgedient hat, um was für gefährliche Einbrecher es sich handelt.

Je älter ein Schiff desto schwerer. Bekanntlich nehmen Seeschiffe dauernd an Gewicht zu, namentlich infolge des Kostens der Metallplatten. Vermag doch ein Stück Eisen oder Stahl soviel Kost anzuwenden, daß seine Dicke sich mehr als verdreifacht. Ferner nimmt das Gewicht der Schiffe zu durch die besonders bei Passagierdampfern häufigen Farbenanstriche. Wie bedeutend diese Gewichtszunahmen unter Umständen sein kann, erklärt man aus den Angaben der französischen „Zeitschrift für die Handelsmarine“ über die Reinigung eines großen, seit zehn Jahren im Dienste stehenden Ozeandampfers, der von Grund aus gereinigt und abgefracht wurde. Das Gesamtgewicht an Abfällen und Schutt nach dem Abputzen des Schiffes betrug mehr als 25000 Kilogramm. Davon bestanden drei Viertel aus Rost und Farbenresten.

Das Kronen. In diesem Jahre sind 400 Jahre vergangen, seit der schwergeprüfte Bauernstand 1525 zu einer Bewegung fortgeritten wurde, die im Bauernkrieg einen furchtbaren Charakter und ungeheure Ausdehnung annahm. Die bäuerlichen Kasten, die die Ursache dieser Revolution bildeten, schieden sich in zwei Abteilungen, nämlich in die Dienste oder Fronden, die die Bauern den Gutsherren und den Klöstern zu leisten hatten, und in das unentgeltlich gewordene Abgabewesen. Unter Fronddienst versteht man die Arbeitsleistung, die der Unfreie seiner Herrschaft zu leisten hatte. Das Althochdeutsche „fro“ ist gleichbedeutend mit „Herr“. Frei vom Fronddienst waren nur die vollstetigen Bauern, die auf freier Erde ihren Grund und Boden saßen. Der Bauer, der nicht auf seinem Eigen saß, trug gegen jährliche Abgaben, wozu auch das Kronen gehörte, ein Herrschaftsgeldlein zu Leben, d. h. es wurde ihm zuteil. Heute erinnern noch Fronngärten, Fronwälder, Fronwälder und Fronberge an den alten Fronddienst, der in der Hauptstadt erst im Anfang des 19. Jahrhunderts aufgehoben wurde. Die Fronden, die bei Tag und Nacht von Mensch und Vieh geleistet wurden, bestanden in Acker- und Erntefronden, sowie in Wege- und Brückenbauarbeiten und in Boten- und Transportdiensten. Da die ardhären Dörfer meist mit Wall und Graben umgeben waren, die mit Toren versehen waren, kam noch der Wachtdienst und die Torhüter hinzu. Auch unmanuente Städte taunten einst das Torhüterwesen, doch konnte man sich hier loskaufen. Sonst war nur die Geistesfreiheit frei von Wache. Sehr unbeliebt war namentlich das Jagdfronen, das in der Bestellung von Treibern bei Treibjagden bestand. Der Fronddienst leitete, wurde Froner genannt. Der Fronmeister hatte die Froner zu beaufsichtigen. Häufig mußten die Fronddienste unentgeltlich geleistet werden. Wir lernen aber auch Fälle kennen, bei denen Entschädigung geleistet wurde, oft sogar einmal Fleisch am Tage, Zucker und ein Krug Wein. An den Festtagen gab es Fische. Manchmal wurde auch noch Fleisch und ein großer Laib Brot mit nach Hause gegeben. Die Wälder, die dieses Brot gebaden hatten, hieß man Fronwälder.

Regungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Nies).

16. September 1925: 0,1 mm Niederschlag.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Hockey im NSV.

Trebbner Sportklub komb. — NSV, komb. 0:3!
Die Mannschaft beginnt wider Erwarten die Herbstzeit mit einem Siege. Das regelmäßige Training während der Spielpause hat die Diebstigen gut in Form gebracht. DSC. vermochte nie gefährlich zu werden und ließ jeden Zusammenhang in der Mannschaft vermissen. Mitte der 2. Halbzeit mußte das Spiel abgebrochen werden, da plötzlich einfallender starker Regen ein Weiterspielen unmöglich machte. Bg.

Vom Sachsenrundflug.

Das erste Flugzeug vom Sachsenrundflug Landete Montag nachmittags 5,28 Uhr auf dem Großenhainer Flugplatz. Führer war Hauptmann Student. Das Flugzeug trug die Nummer D. 499. Hauptmann Student war in Chemnitz gestartet, um die Rundflugstrecke abzufahren. Er kam aus Richtung Leipzig und startete wieder 5,55 nach-

mittags zum Rückflug nach Chemnitz. Der Sachsenrundflug findet bekanntlich nächsten Sonnabend und Sonntag statt. In Großenhain werden gegen 20 Flugzeuge der Gruppen C. und D. landen, während von den Flugzeugen der Gruppen K. und B. nur Nebelmaschinen mit den Nummern der Flugzeuge abzuwerfen sind. Es ist also ein reger Flugbetrieb zu erwarten. Am Sonnabend und Sonntag sind außerdem Rundflüge über Großenhain geplant. Meldungen hierzu nimmt noch Herr Buchdruckereibesitzer Kurt Starke entgegen.

Preisprüfungsfahrt des Märklischen Automobil-Clubs.

Vom 12. bis 15. September unternahm der M.A.C. seine diesjährige Preisprüfungsfahrt nach dem Graebirge und der Sächsischen Schweiz. In dem Bestreben durch die alljährlich stattfindenden Zuverlässigkeitsfahrten möglichst immer wieder neue schöne Teile des deutschen Vaterlandes kennen zu lernen, wurde beschlossen, diesmal landschaftlich reizvolle Gegenden des östlichen Graebirges und der Sächsischen Schweiz am Königstein, Schandau und Bastei aufzusuchen. Die diesjährige Fahrt, die am 12. September von Berlin unternommen wurde, bedeutet gleichzeitig eine Jubiläumsfahrt insofern, als der M.A.C. in diesem Jahre auf ein 15-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Einen Hauptwertfaktor bildete die Beurteilung der gleichmäßigen Fahrt. Als Sieger gelten die Fahrer, die mit einer zuverlässigen und ausdauernden Maschine die Fahrzeit so zu regeln vermögen, daß sie in einem für jede Stärke des Fahrzeuges genau vorgeschriebenen Tempo ohne Rücksicht auf die Geländebeschwerden das Ziel in absolut gleichmäßiger Zeit zur vorgeschriebenen Zeit erreichen. 15 Wagen starteten früh 8 Uhr anfangs zur Preisprüfung. Die Teilnahme wäre zu dieser Jubiläumsfahrt größer gewesen, denn 30 Wagen waren seit Wochen gemeldet, aber die schlechte Witterung hatte offenbar viele Mitglieder bestimmt, ihre Reisen zurückzugeben. Die Fahrt ging über Elsterwerda—Großenhain—Weißer—Wilsdruff—Tharandt—Rippdorf nach Bärenfels, wobei Mittags- und Kaffeepausen (auf etwa 2¹/₂ Std.) vorgelesen war. Die Ankunft im Hotel Teubener (auf 259,9 km) erfolgte 1/6 Uhr. In diesem freundlichen Fremdenhof war ein Aufenthalt bis Montag früh vorgelesen. Das Jubiläum wurde in feierlicher Weise am Sonntag gefeiert. Montag früh 9,9 Uhr begann die Preisprüfung auf der Altenberger Staatsstraße zwischen Rippdorf und der Straßenbahnkreuzung Altenberg—Oberdöbriug. Die sich emporschwebende Straße ist reich an stark ansteigenden Stellen und scharfen Kurven. Sämtliche Wagen überwand die Schwierigkeiten mühelos und kamen in bester Verfassung am Ziele an. Dann führte die Fahrt über Altenberg—Gelsina—Glasbütte—Birma—Königsstein—Wendischschöne zur Bastei, wo Rast gemacht wurde. Die Bastei war zugleich Endziel der Wertungsfahrt. Spät abends fand die Siegereverenz und Preisverteilung statt. Sieger wurden in vier Klassen: 1. Nierich auf Vaux. 2. Dalmier 10/40. 3. Luz Vanzia 9/50. 4. Schwarze Benz 12/50. Vergewonnen: 1. Luz. 2. Nierich. 3. Weste Cleveland 11/50. Gleichmäßigkeitswertung: 1. Schwarze, 2. Luz. 3. Boelke Phänomen 16/40. Gesamtwertung: 1. Luz. 2. Nierich. 3. Schwarze. 4. Boelke. 5. Baermann. 6. Weste. Die Rückfahrt führte am Dienstag über Dresden, wo kurzer Aufenthalt vorgelesen war, nach Berlin zurück.

187. Landes-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 15. September 1925. (Ohne Gewähr.)
5000 Mk.: 9285 14803 14896 74727 108346 —
3000 Mk.: 7038 15941 32275 79683 — 2000 Mk.:
22695 30950 85264 — 1000 Mk.: 6472 10595 34316
63396 68824 74193 105867
500 Mk.: 18387 27243 35275 58103 74767 75613
110584 112764
300 Mk.: 4787 11156 14693 15076 15771 19858
24709 27045 27129 28940 39445 40503 48556 50039
54754 68633 72802 77558 80609 86927 87594 87637
88378 89613 93545 102625 103902 108056 109073
111235 114986 115004 115475 116754

Handel und Volkswirtschaft.

Die Geldbewegung bei der Reichsbank. Nach der Heberich über die Geldbewegung bei der Reichsbank für August 1925 betrug im August die Summe der Einzahlungen 557 631 332 Mark, die der Auszahlungen 603 794 256 Mark, mithin der Zufuß 45 992 924 Mark. Die schwebende Schuld belief sich am 31. August 1925 auf 111 272 200 Mark. An der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Dienstag nicht sehr umfangreich, aber die Tendenz war

sehr fest. Den Anlaß für die Festigkeit gaben Nachrichten über den günstigen Fortgang der Zusammenfassungsbewegungen in der Rheinisch-Westfälischen Montan-Industrie, in der Farben- und in der Kallindustrie. Auch wurde es begrüßt, daß namentlich mit dem System der Vorrats- und mehrstimmigen Vorzugsaktien ausgeräumt werden soll. Auf dem Markt der inländischen Anleihen mußte die Schwebeliquidität etwas nachgeben, während die fünfprozentige Kriegsanleihe ihren geringen Kurs so ziemlich behaupten konnte. Bei den Kaufaktien konnten Anteile der Reichsbank abermals um ein Prozent anziehen. Bei den Eisenbahnaktien verlor dochbahn anderthalb Prozent. Auch Schiffahrtsaktien erlitten einige Kurseinbußen. Montanaktien waren dagegen überwiegend fester als gestern, insbesondere Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Westfälische, Mannesmann und Phoenix. Kalkwerte waren gut gehalten. Bei den Farbwerken beherrschte sich Griseheim um 1¹/₂ Prozent. Der Verkehr in Elektrizitätswerten war sehr ruhig. Auch das Geschäft in Aktien der Maschinenfabriken war unbehellig. Der Tag für tägliches Geld stellte sich auf acht Prozent. Der Privatdiskont blieb für kurze Sichten mit 7,12 und für lange Sichten mit 7 Prozent unverändert. Am Deutschemarkt war ein erheblicher Rückgang der nordischen Renten zu konstatieren. — An der Produktionsbörse blieb die stille und flau Marktlage unverändert. Die Mähten zeigten nur wenig Kaufkraft für Brotgetreide.

Ein neuer Stahl? Die Presse berichtet über die Ausbarmachung einer Erfindung des in Berlin ansässigen gebürtigen Schweizer Hochhardt durch den kürzlich verstorbenen Direktor der Berliner Aktiengesellschaft für Eisen-, Stahl- und Maschinenbau, vormals Freund, Diplomingenieur H. Jona. Es handelt sich um einen neuen Stahl, der bei gleichen Festigkeitseigenschaften um 40 Prozent leichter und um 30 Prozent billiger ist als der gewöhnliche Stahl.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 15. September. Preis eines Ferkels 20—23 Mark. Kuschnahmen über Roth. Zufuß: 158 Ferkel. Geschäftsgang: mittel.
Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 15. September. Getreide und Mehlwaren pro 100 kg, feinst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Neuteilmark.) Weizen, märklischer 211—218, pommerscher —. Roggen, märklischer 182—186, mecklenburg. —, pommerscher —. Gerste, Sommergerste 208—236, neue Wintergerste 174—179, Winter, märklischer 174—182, pommerscher —, westpreuss. —. Mais, loco Berlin —. Waggot frei Hamburg 211—215. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Roth) 30,00—33,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 23,50—25,75. Weizenkleie, frei Berlin 11,80. Roggenkleie, frei Berlin 10,80. Raps 355. Weizenat —. Viktoria-Erbölen 26—31, kleine Speise-Erbölen —, Futtererbsen 21,00—24,00. Weizenat —. Ackerbohnen —. Wicken 25—28. Lupinen, blau 12,75—14,00, gelbe —. Erbsen alte —. Weizen, Napstuchen 16,00—18,20. Weizenat 22,60—22,80. Trockenfahnel 11,00. Soja-Schrot 21,00—21,20. Torfmehle 80/70 8,80—9,00. Kartoffelknollen 17,80—18,00.

Gute Fleischbrühe

schäft alt und jung. Ohne langes Auskochen teuren Suppenfleisch erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit 1/2 Liter kochenden Wassers —

aus Maggi's

Fleischbrüh-Würfel

Nur echt mit dem Namen „Maggi“ und der rot-gelben Packung.

1 Würfel



4 Pfg.

„Ja — ich kann doch nicht wissen.“ stammelte sie endlich, „ich war ja im Schloße.“

„Sie worten doch nicht immer im Schloße. Julie von Kirchbach hat sich ungefähr eine halbe Stunde vor Ihrem Wiederauftauchen entfernt.“ auf ihr Zimmer begeben, wie sie angab.

„Julie ging aber höchstwahrscheinlich überhaupt nicht auf ihr Zimmer.“ fuhr der Justizrat fort. „sondern begab sich durch den Park — den Seiteneingang benützend — in den Wald.“

„Weshalb? Das ist mir völlig unbegreiflich, wird es wahrscheinlich ewig bleiben.“

„Aber wie dem auch sei: Julie betrat jedenfalls ganz kein die Brücke über das Wehr.“

Das Geländer dieser Brücke ist stark, aber sehr niedrig.

Wie mir Fräulein Gerlach eben erst auf meine diesbezüglichen Fragen mitteilte, lag die Lote mit dem Gesicht nach aufwärts im Schiffe.

Also: sie ist wahrscheinlich rücklings hinabgestürzt; sie müßte sich geradezu auf das Geländer gesetzt haben, wenn dies Stützen in normaler Art vor sich gegangen wäre. Ich finde dies aber mehr als zweifelhaft.

Im übrigen bleibt uns nur eine einzige Annahme: Julie wurde in den Fluß hinabgestürzt. Sie griff im letzten Moment nach etwas — lagen wir nach einem Haargeflecht — klammerte sich eine Sekunde daran.

Nur so kann dieses Haar zwischen die Finger der Toten gekommen sein.

Denn es war so verwickelt darinnen, daß kein Lebender es augenblicklich entfernen haben würde.

„Verstehen Sie mich, Hilda Wentheim? Und wissen Sie, welche Folgerung ich aus diesem seltsamen Tatbestand ziehen muß?“

Hilda Wentheim stand hoch aufgerichtet neben dem Tisch. Eine tiefe Blässe überflutete ihre feinen, klaren Züge.

„Aber in den strahlenden Augen, welche sie mit festem Blick auf den alten Mann richtete, lag ein Schimmer von Stolz, eine heftige Abwehr, kein selbes Zurückweichen und Erschrecken.“

„Ich verstehe Sie vollkommen, Herr Justizrat,“ sagte sie mit ruhiger Stimme. „Sie schließen mit einer An-

frage entgegen, wie man sie furchtbarer nicht aussprechen kann. Sie möchten mich zu einer — einer Mörderin stempeln!“

„Keine großen Worte,“ unterbrach sie der Justizrat, „davon war gar nicht die Rede. Es handelt sich einzig und allein um den Tatbestand, und dieser soll und muß aufgeklärt werden!“

„Wie soll aber ich einen solchen Tatbestand aufklären? Ich sagte Ihnen schon gestern, daß ich mich heimlich aus dem Schloße entfernte, weil — weil ich Georg sehen wollte.“

Georg, laß mich! Sieh mich nicht so verzweifelt an! Ich sage doch nur die Wahrheit!“

„Und ich bürgte für diese Wahrheit!“

Mag Günthers tiefe, welche Stimme klang plötzlich dazwischen. Unwillkürlich sahen sie alle auf den Mann, der nun dicht neben Hilda Wentheim stand, seinen Arm wie schützend um die zarte Gestalt des jungen Mädchens legend.

Georg war auf die andere Seite getreten. Sein Gesicht war fast noch blässer, als das Hildas.

Er griff nach ihrer schlaf herabhängenden Hand und hielt sie fest, als wollte er allen Leuten zum Trost seine Zusammengehörigkeit mit der Geliebten betätigen.

Der Justizrat hatte bei Mag Günthers Worten schnell aufgegeben.

„Wieso? Habe ich recht gehört?“ fragte er rasch. „Wie können Sie, Herr Günther, eine Bürgschaft übernehmen für die Wahrheit der Worte, welche Fräulein Hilda sprach?“

In dem Gesicht Mag Günthers arbeitete es heftig, die widerstreitendsten Empfindungen spiegelten sich darauf.

„Ich kann es,“ entgegnete er dann zögernd, „denn ich schritt um die Zeit, da Georg und Hilda Wentheim sich im Schloße trafen, zufällig draußen an der Mauer vorüber und hörte Stimmen.“

„Ich blickte hinüber und erkannte genau die beiden.“

„Und Sie waren nicht auch erzürnt, empört über diese heimliche Zusammenkunft Ihres Sohnes mit der Entlein des alten Grafen von Frensdorf?“

„Hatten nicht auch Sie Ihrem Sohne strengstens jeden weiteren Verkehr in dem gräflichen Hause untersagt?“

„Ja.“

Es klang ganz knapp, aber der warme, weiche Blick aus Mag Günthers Augen, welcher über die beiden eng aneinandergeschmiegt, jungen Leute hinsah, dieser Blick strafe seine Worte zügel.

„Ihr Sohn scheint sich aber keineswegs an Ihr Verbot oder an das des Grafen gehalten zu haben!“

Mag Günther blickte dem alten Mann fest in die harten Augen.

„Nein“, entgegnete er gelassen. „Er hat sich nicht daran gehalten, denn die Liebe zu Hilda Wentheim sah längst in seinem Herzen.“

Sie blühte auf in seligen Kindertagen und wurde stark und mächtig, so daß sie einem Verbot ohne jede Begründung nicht wich.

Wäre es denn sonst eine echte, große Liebe, Herr Justizrat?“

Um die schmalen, etwas zusammengekniffenen Lippen des alten Mannes zuckte ein schattenhaftes Lächeln.

„Liebe? Was hatte er mit diesem Worte zu tun, welches ihm hier so mächtig entgegenklang von den Lippen eines Älteren?“

Und was konnte Mag Günther wissen von jener Liebe?

Seine Frau war tot; sie hatte eine stille Ehe geführt, in der alle großen Leidenschaften stumm blieben. Die Sorgen des Lebens, des Alltags hatten Günther nie aufatmen lassen.

Was wollte also dieses Wort in seinem Munde? Aber er hatte es so eigen ausgesprochen, so zaghaft und doch so warm.

Er war eben ein Phantast. Inner, der nie in das praktische Leben passen würde!

Der Justizrat kannte ihn längst von dieser Seite, und es war ein alter Haß, der jetzt in ihm lebendig wurde gegen den Mann, der so still dort stand neben den beiden jungen Menschen.

Er dachte daran, daß er gern feinerzeit, da seine einzige Tochter durch die schier furchtartige Abreise des tollkühnen Grafen von Frensdorf ins tiefste Herz getroffen wurde, zu einem anderen Mann geflohen hätte, an einen, der ihn früher auch sehr gefallen hatte, ehe der Graf in ihren Gesichtskreis trat.

(Fortsetzung folgt.)